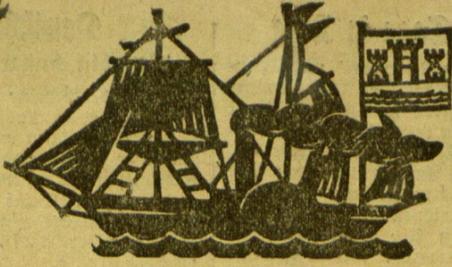


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum einer Spalte in der Memelzeitung...

Memeler Dampfboot MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 22

Memel, Mittwoch, den 27. Januar 1926

78. Jahrgang

Mussolinis Außenpolitik

(Von unserem römischen Korrespondenten)

Rom, Anfang Januar.

Italiens Außenpolitik beginnt im eigenen Hause; denn die Beziehungen zum Vatikan sind für das katholische Land und für die katholische Dynastie...

Das sind Zukunftsaussichten, die schon heute insofern ihre Bedeutung haben, als der Staat, die Großmacht Italien ihre Außenpolitik führt, ohne eine feindliche Einmischung des Vatikans fürchten zu müssen...

Der Aufschwung der italienischen Industrie kommt der Politik des Landes auch nach einer anderen Richtung zugute, nach Rußland nämlich, zu dem Italien dank Mussolini ein recht freundliches Verhältnis gefunden hat...

Im Gegenteil, die Beziehungen Italiens zu den Westmächten sind nach wie vor freundschaftlicher Natur. Frankreich und England haben sich bei Italien bedankt, daß es als Garant in den Locarno-Pakt hineingedrungen ist...

So zeigt die außenpolitische Lage Italiens im ganzen ein recht befriedigendes Bild. Die Beziehungen zu Deutschland sind freilich aus diesem allgemein günstigen Urteil auszuschließen...

Friedliche Lösung des Ostschinabahnkonflikts

\* Moskau, 26. Januar. (Zunkspruch.)

Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion aus offizieller Quelle erfährt, wurden am 24. Januar vom sowjetrussischen Generalkonsul in Mukden...

Der Direktor der Ostschinabahn Zwanoff sowie alle Beamten und Arbeiter der Ostschinabahn, welche von den mandchurischen Behörden anlässlich des Konfliktes wegen der Ostschinabahn verhaftet wurden, werden freigelassen...

Das Volkskommissariat des Auswärtigen erhielt bereits die Meldung, daß die Freilassung Zwanoffs erfolgt ist und mit der Freilassung der übrigen Verhafteten begonnen ist...

\* Moskau, 25. Januar.

Die chinesische Militärverwaltung hat sich noch einmal an die sowjetrussische Direktion der ostchinesischen Eisenbahn mit der Aufforderung gewandt, den Passagier- und Frachtverkehr wieder aufzunehmen...

Hier verlanget, daß im Fernen Osten bedenkliche diplomatische Personalveränderungen bevorstehen. Es wird mit Bestimmtheit angenommen, daß Wladimir Kopp in aller nächster Zeit Tokio verläßt, auch ist die Versetzung des Sowjetwirtschaftsverreters in Peking zu erwarten...

Antibolschewistische Kundgebungen

\* London, 26. Januar. (Zunkspruch.) Der Bekinger Korrespondent der „Times“ meldet: Die chinesische öffentliche Meinung ist sehr er-

verwandelt. Dabei fühlt das italienische Volk deutlich, daß es schweres Unrecht tut. Jeder ehrliche Italiener muß zugeben, daß das italienische Volk sich solches nicht mehr bieten lassen würde...

regt über den Zwischenfall mit Rußland. In Peking und anderen Städten werden anti-bolschewistische Kundgebungen organisiert. In einem Leitartikel sagt „Times“: Die bolschewistische Propaganda in China, für die so viel Arbeit und Mühe aufgewandt wurde...

Abwarfende Haltung Japans

\* Tokio, 25. Januar. (Zunkspruch.) Entgegen anders lautenden Gerüchten erklärte der Außenminister, die japanische Regierung wolle sich keineswegs in den Konflikt zwischen China und Rußland einmischen, sondern ihre bisherige abwartende Politik fortsetzen...

Gessler an den Untersuchungsausschuß

Berlin, 25. Januar. (Zunkspruch.) Der Reichswehrminister hat an den Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses des Reichstages, den Abgeordneten Phillip, folgenden Schreiben gerichtet: „Die Vorgänge im Untersuchungsausschuß am 23. dieses Monats veranlassen mich zu folgenden Erklärungen:“

1. Der gegen Korvettenkapitän Canaris erhobene persönliche Vorwurf, daß er an der Entweichung des Oberleutnants Vogel beteiligt gewesen sei, ist völlig unbegründet, wie durch ein von meinem Amtsvorgänger veranlaßtes gerichtliches Verfahren festgestellt ist. Die Untersuchung hat seinerzeit die völlige Schuldlosigkeit des Korvettenkapitäns Canaris ergeben...

Die Aufgabe des Reichswehrministeriums und der von ihm entsandten Kommissare kann nur sein, den Ausschuß bei Eichtung und Benutzung des ungeheuer umfangreichen Materials zu unterstützen, damit der Ausschuß der ihm gestellten Aufgabe, zu einem objektiven Gutachten zu gelangen, gerecht werden kann. Ich habe mich dabei in völliger Übereinstimmung mit dem Ausschuß geglaubt. Bevor ich weitere Kommissare zu den Verhandlungen abordnen kann, scheint es mir erforderlich, die Grenzen ihrer Mitwirkung erneut klar abzustechen...

Forderung Briands in Budapest

\* Paris, 25. Januar. (Zunkspruch.) Ministerpräsident Briand hat, wie „Paris“ mitteilt, dem französischen Gesandten in Budapest Befehle erteilt, bei der ungarischen Regierung darauf zu bestehen, daß die Anwesenheit französischer Vertreter beim Verhör der Angeklagten in der Frankensalungssache gestattet werde.

Italien bricht gegebene Versprechen Dr. Simon über die Südtiroler Frage

\* Berlin, 26. Januar. (Zunkspruch.)

Zu der Verwaltungskademie sprach gestern der Präsident des Reichsgerichtes Dr. Simon über das Recht der Minderheiten. Dr. Simon kam auch auf die Südtiroler Frage zu sprechen und unterzog die rechtliche Lage einer streng wissenschaftlichen Untersuchung. Italien habe zwar keinen Minderheitenvertrag unterzeichnet, aber die italienische Regierung habe bei der Übernahme Südtirols in feierlicher Form eine liberale Behandlung der neuen Untertanen deutscher Abstammung zugesichert...

Dr. Simon kam nach dem Bericht der „Vossischen Zeitung“ zu dem Schluß, daß unzulänglich in der Richtsichtung feierlicher Versprechungen durch Italien auch völkerrechtlich eine Verletzung des Abkommens gegeben sei.

Um „die Lage zu besprechen“

\* Berlin, 26. Januar. (Zunkspruch.) Zu einer Meldung der römischen „Tribuna“, der italienische Botschafter Graf Bosdari befindet sich auf einer Reise nach Rom, um mit Mussolini „die Lage zu besprechen“, erzählt der „Berliner Lokalanzeiger“, daß Graf Bosdari tatsächlich gestern früh nach Italien abgereist ist. Ob die Annahme der „Tribuna“, daß Graf Bosdari mit Mussolini auch über die Vorgänge in Südtirol sprechen wolle, richtig ist, konnte das Berliner Blatt nicht in Erfahrung bringen. — Nach einer Meldung der „Zunsbrücker Nachrichten“ ist der Student Karl Urfin aus der italienischen Haft entlassen worden.

Die Räumung der nördlichen Rheinlandzone

\* Berlin, 26. Januar. (Zunkspruch.) Die Nachricht, daß ein Teil der nördlichen Rheinlandzone auch nach dem 28. Februar weiter besetzt bleiben soll, entspricht, wie die Blätter erfahren, nicht den Tatsachen. Nach der Note der Botschafterkonferenz vom 16. 11. soll bis zum 20. Februar die Räumung auf alle Fälle beendet sein.

Kanada und Locarno

\* London, 26. Januar. (Zunkspruch.) „Times“ meldet aus Ottawa: Im kanadischen Unterhaus fragte ein konservativer, ob die Regierung beabsichtige, eine Vorlage für den Locarno-Vereintrag einzubringen. Der Führer des Unterhauses Lapointe erwiderte: Die Regierung wird keine Aktion unternehmen, ohne das Parlament zu befragen. Er lehnte es ab, die Regierung in der Frage der Einbringung eines Gesetzes über den Locarno-Vertrag festzuliegen.

Amerikanische Abrüstung

\* Washington, 26. Januar. (Zunkspruch.) Der vom Repräsentantenhaus angenommene Marinehaushalt sieht außer der gemeldeten Streichung von 9 Millionen Dollar für den Bau weiterer Flugzeuge die Verabfolgung des Personalbestandes der amerikanischen Marine um 4000 Mann und Streichungen der Ausgaben für die Marineluftschiffahrt in Lateinamerika vor.

Die italienisch-englischen Schuldverhandlungen

\* London, 26. Januar. (Zunkspruch.) Wie „Reuter“ erfährt, sind bei den Verhandlungen zwischen Churchill und dem Grafen Volpi gute Fortschritte erzielt worden. Morgen soll eine weitere Zusammenkunft stattfinden, bei der, wie man hofft, eine Einigung über den Entwurf eines Abkommens herbeigeführt werden wird.

Regierungsfrife in Belgien?

\* Paris, 25. Januar. (Zunkspruch.) Nach einer Meldung der „Information“ aus Brüssel scheint die kürzlich erfolgte Demission des Generalstabschefs Maglins die Stellung der Regierung erschüttert zu haben. Es sei so gut wie sicher, daß der Kolonialminister, der Innenminister und der Landwirtschaftsminister zurücktreten würden.

## Litauens außenpolitische Probleme

Der Konvoer Korrespondent des in Riga erscheinenden litauischen Blattes „Jaunasis Vinas“ hat, wie die „Eita“ berichtet, eine Unterredung mit dem litauischen Außenminister, Professor Reinas, über wichtige litauische außenpolitische Fragen. Der Minister habe darauf hingewiesen, daß, wie in allen anderen Staaten, so auch in Litauen und Lettland die Wirtschaftsfragen vorherrschten, doch seien die Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit Lettland von großer Wichtigkeit. Diese Verhandlungen würden zeigen, wie notwendig für eine Staat dem anderen sei, und daß eine Regelung wichtiger Fragen beide Staaten näher zueinander bringen könne. Auf die Frage des Korrespondenten, ob eine Möglichkeit für die Beschleunigung der gemeinsamen Annäherung bestehe, habe der Minister geantwortet, daß Litauen vielleicht dem von lettlandischer Seite in letzter Zeit ausgegangenen Wunsch, sich Litauen anzunähern, nicht die nötige Beachtung geschenkt habe. Dies sei darauf zurückzuführen, daß sich die litauische Regierung mit den aktuelleren Fragen über Wilna und Memel hätte befassen müssen. Da in Lettland Grenzfragen nicht beständen, könne es auch der Regelung der Beziehungen mit den Nachbarstaaten eine größere Beachtung schenken.

Zu der Wilnafrage bemerkte der Minister, daß die Eroberung Wilnas für die Polen weder in wirtschaftlicher noch in nationaler Hinsicht einen Sieg bedeute. Nachdem Polen dem Wilnagebiet die Unterstützung entzogen habe, sei die Wirtschaftslage dort sehr traurig geworden. In Polen hätten sich durch die imperialistische Politik nationalitätliche Verhältnisse herausgebildet, wie sie in keinem anderen der neuen Staaten beständen, denn in Polen wohnten acht Millionen Nichtpolen. Die anderen Staaten hätten als Grundlage das nationale Moment. Es sei nicht anzunehmen, daß es den Polen gelingen werde, die Bewohner zu polonisieren, da die Mehrheit der Bewohner im Wilnagebiet sich aus Litauern zusammensetze. Auf die Frage, wie der Minister sich die Wiedergewinnung Wilnas vorstelle, habe der Minister geantwortet, daß er eine konkrete Antwort auf diese Frage nicht geben könne. Es dürfte dem Korrespondenten aber bekannt sein, daß Dänemark, obwohl es nicht am Weltkrieg beteiligt war, nach dem Kriege das erhalten hätte, was es wünschte. Ebenso könnten sich auch für Litauen Verhältnisse bilden, unter denen es Wilna zurückerhalte.

Ueber die Beziehungen zu den Sowjetrepubliken habe der Minister erklärt, daß zur Zeit eine Kommission in Angelegenheiten der Polzausfuhr arbeite. Es stände noch nicht fest, wann der Minister nach Moskau fahren werde, er werde aber fahren, sobald es notwendig erscheine.

Zum Schluß sei der Minister noch auf das sogenannte „Nördliche Vearno“ zu sprechen gekommen. Dabei habe er erklärt, daß diese Frage zwar neu sei, daß sie aber infolge ihrer Wichtigkeit Beachtung verdiene. Mit diesem Projekt müßten sich nicht nur die Regierungen beschäftigen, sondern auch die Allgemeinheit. Die nördlichen Staaten — Skandinavien, Finnland, Estland, Lettland, Litauen usw. — hätten viel gemeinsame Interessen, deshalb wäre es für sie von großer Wichtigkeit, wenn sie bei der Verfolgung gemeinsamer Interessen auch gemeinsame Wege gingen.

## Amerikareise Emetonas

H. Wie die „Vietuva“ mitteilt, wird der erste litauische Staatspräsident Emetona nach Amerika verreisen.

## Ein litauisch-estländischer Handelsvertrag

Der estländische Außenminister Piip hat nach der „Eita“ in Riga erklärt, daß Estland Litauen einen Vorschlag zur Herbeiführung eines provisorischen Handelsvertrages vorgelegt habe. Außerdem sei seitens Estlands vorgeschlagen worden, Verhandlungen zur Herbeiführung eines Dauervertrages auf derselben Grundlage, wie zwischen Litauen und Lettland, aufzunehmen.

## Regierungsunterstützung des Sports

H. Am vergangenen Freitag wurden die Vertreter der litauischen Sportliga Dr. Jurgelionis und Dr. Grestas vom Staatspräsidenten Stulginskis, der ihnen das feste Versprechen gab, den litauischen Sport zu unterstützen, empfangen. Am selben Tage weilten die Vertreter auch beim Premierminister Dr. Vistras, Kultusminister Dr. Jotantas und Innenminister Endziulaitis.

## Kurze Nachrichten aus Litauen

H. Das Ministerkabinett hat in der Sitzung vom 22. Januar das Wasserwege- und Hafengesetz und die Änderungen des Gesetzes der Landchaftsbauk angenommen. Außerdem wurde beschlossen, daß der litauischen Delegation für die Verhandlungen mit Lettland über die Regelung des litauisch-lettlandischen Grenzabschnittes Vertreter des Außenministeriums, des Landwirtschaftsministeriums und des Justizministeriums angehören sollen.

H. Die Handels- und Gewerbekammer wird am 27. Januar, abends 8 Uhr, eine Besprechung über die Bildung einer litauisch-englischen Sektion bei der Kammer abhalten. Dazu sind sämtliche Firmen, die sich am Handel mit England interessieren, eingeladen.

H. Die „Vietuvos Vintas“ erfahren, daß das Innenministerium am 11. Januar einen jüdischen Rat für religiöse Angelegenheiten ernannt habe, dem neun Rabbiner mit Rabbiner Gurvitz als Vorsitzenden angehören.

H. Im Laufe dieser Tage wurden über das litauische Territorium 600 Pud Gold aus Rußland überführt. Diese großen Werte, welche zu russischen Auslandszahlungen zählen, wurden über das litauische Territorium unter litauischer Bewachung transportiert.

H. Wie die „Vietuva“ mitteilt, hat sich die Lage der litauischen Emissionsbank bedeutend verbessert. Die Einnahmen der Bank bilden einen großen Ueberschuß im Verlaufe des Budget.

## Die estnischen Tage in Riga

H. Riga, 25. Januar. Am Sonnabend und Sonntag wehte hier der estländische Außenminister Prof. A. Piip, der gestern abend nach Reval zurückkehrte. Er wurde vom lettlandischen Ministerpräsidenten Umanis, dem Generalsekretär und Vertreter des auswärtigen Amtes Uibat und dem Leiter der Baltischen Staatenabteilung Munter empfangen und hatte mit ihnen mehrfache Unterredungen, die durch einen sehr freundschaftlichen Charakter gekennzeichnet waren. Die beiderseitige Interessengemeinschaft und das gegenseitige uneingeschränkte Vertrauen kamen dabei nochmals zum Ausdruck. Ferner wurden Fragen erörtert, die auf die nächste Konferenz der baltischen Staaten Bezug haben. Diese Fragen können erst später der Öffentlichkeit bekannt gegeben werden, denn sie müssen vorerst noch den einzelnen Konferenzländern amtlich unterbreitet werden. Biewohl noch nicht genau bekannt ist, wann die nächste baltische Staatenkonferenz stattfinden soll, so wird doch schon die Vermutung geäußert, daß das gegen Mitte März der Fall sein mag. Der estländische Gast, der hier auf verschiedenen Veranstaltungen Gelegenheit hatte, mit den Spitzen der Staatsleitung, der Politik und der Publizistik zusammen zu kommen, wurde nach zwei anstrengenden offiziellen Dienstagen herzlich heimgeleitet.

## Der neue lettlandische Außenminister

H. Wie die „Rigische Rundschau“ aus sicherer Quelle erfährt, hat der lettlandische Gesandte in Rom, W. Schuman, nunmehr sich telegraphisch bereit erklärt, das Amt des Außenministers in dem neugebildeten Kabinett Umanis zu übernehmen. Nachdem der Baurer Rechtsanwalt Peirewitsch sich zur Uebernahme des Justizministeriums bereit erklärt hat, ist das Kabinett damit vollzählig.

## Lettlands Schulden im Auslande

Am 1. April 1924 hat, wie das „Lettlandische Informationsbüro“ schreibt, Lettland im Auslande eine Schuldenlast von 67,85 Millionen Lat gehabt. In Jahresfrist hat Lettland seine Schulden in Estland und Norwegen bezahlt. Am 1. April 1924 haben die lettlandischen Schulden im Auslande nur noch 60,32 Millionen Lat betragen, davon in Amerika 5,775 000 Dollar, in England 1 303 000 Pfund und bei der Leypda-Bank 98 026 Pfund.

## Zustandekommen der lettlandischen Dollaranleihe

H. Riga, 23. Januar. Die „Eita“ meldet: Der lettlandische Finanzminister Blumenberg erklärte, daß die Verhandlungen über die 10 Millionen Dollaranleihe mit Amerika aller Voraussicht nach in nächster Zeit einen günstigen Abschluß finden werden. Die Anleihe wird in erster Linie zum Bau einer Eisenbahnlinie Libau—Mitau verwendet werden. Bisher ging der Verkehr mit Libau über Mahefel.

## Schiffahrtshochbetrieb in Reval

H. Reval, 24. Januar. Im Hafen von Reval ankern jetzt Dutzende von deutschen und sowjetrussischen Frachtschiffen, die Petersburg nicht erreichen konnten. Die russischen Eisbrecher halten sich noch bei Reval auf, während die „Hessen“ vorgestern abend nach Kiel zurückgedampft ist.

## Rote Fabrikdirektoren

H. Charlou, 25. Januar. Der hiesige Roter Fabrikdirektoren hat an den Obersten Volksratsrat ein Gesuch gerichtet, es möchten Fortbildungskurse geschaffen werden, um in nächster Zeit nicht weniger als 100 Direktoren ukrainischer Fabriken Gelegenheit zur fachmännischen Ausbildung zu bieten. Die Mehrzahl der Fabrikdirektoren in der Ukraine ist aus Arbeiterkreisen hervorgegangen und bedarf durchaus der Ergänzung ihres Wissens.

## Neue Angriffsluft Ibn Sauds

H. London, 26. Januar. (Zuspruch.) „Daily Telegraph“ meldet aus Kairo: Blättermeldungen aus Hodeida besagen, daß Ibn Saud einen neuen Krieg vorbereite. Anlaß ist die Besetzung des Gebietes Assir durch Aman Jahya. Ibn Saud soll den Emir von Assir unterstützen.

## Weitere Unterwerfung marokkanischer Stämme

H. Paris, 26. Januar. (Zuspruch.) „L'Avant“ berichtet aus Fez, die Unterwerfung des Stammes der Memria könne als beendet angesehen werden. Weiter hätten sich neuerdings zwei weitere Dörfer der Beni Mekara unterworfen.

## Aus Kowno

H. Als Chef des Konvoer Gefängnisses ist Herr Reikala vom Justizminister ernannt worden. Der Polizei in Utsjan ist es gelungen, den Banknotenfälscher Samauskas zu verhaften. Bei der Untersuchung sind in seiner Wohnung zwei Mischees und 30 gefälschte Scheine gefunden worden.

H. Am 20. Januar, morgens, wurden die Kaufleute Stalorus und Baromicus auf dem Wege von Godliawa nach Kowno von drei Räubern überfallen und beraubt.

H. In der Nacht vom 20. zum 21. Januar wurde in Kowno der Kaufmann Norduch Lewin von zwei Räubern überfallen, welche ihm die Tasche mit 600 Lit abhinterließen.

H. Am 19. Januar wurde eine Frau Zivinskijene in der Vorstadt Aleksojai von einem Auto, welches die Nummer 130 trug, überfahren.

H. Die Kownoer Stadtverwaltung hat beschlossen, noch ein Feuerwehrrückkommando in Kowno auf dem „Grünen Berg“ zu gründen.

H. In nächster Zeit soll für die Beamten aller litauischen Gefängnisse eine neue Uniform eingeführt werden. Im Sommer dieses Jahres werden finnlandische Professoren und Redaktoren, eventl. auch Mitglieder des finnischen Bildungsministeriums, nach Litauen kommen, um das Gebiet und die Universität kennenzulernen und Beziehungen mit den litauischen Gelehrten anzuknüpfen.

## Deutscher Reichstag

### Republikshutzgesetz und Femeorde

Bevor der deutsche Reichstag sich der Frage der Einsetzung eines Ausschusses für die Prüfung der Femeorganisations und der Femeorde zusetzte, mußte er am Freitag erst über 350 Anträge und Entschließungen abstimmen, die zum Etat für 1925 noch vorlagen. Dabei gab es einen harten Abstimmungskampf, der zuerst unentschieden blieb, über die Frage der Aufhebung der Republikshutzgesetz. Schließlich erklärte das Büro, daß eine Mehrheit für die Aufhebung der Republikshutzgesetz, also auch für die Aufhebung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik vorhanden sei. Gegen diese Entschließung stimmten das Zentrum, die Demokraten und die Sozialdemokraten. Ferner wünschte der Reichstag, daß ihm bald ein Ausführungsgesetz zu Artikel 48 der Reichsverfassung (Verhängung des Ausnahmezustandes) vorgelegt wird. Außerdem wurde angenommen eine Entschließung, in der die Regierung aufgefordert wird, bald ein Verfassungsgesetz für politische Beamte vorzulegen. Schließlich wurde durch eine Entschließung die Einsetzung eines Volkstrauertages zum Gedächtnis der Gefallenen und die Wiedereinführung der Verleihung der Rettungsmedaille gefordert. Vorher wurden die Etats der allgemeinen Finanzverwaltung und der Kriegslasten angenommen.

Der Reichstag beschloß am Sonnabend einen Untersuchungsausschuß einzusetzen, der die Femeorganisations und die mit ihnen im Zusammenhang stehenden Femeorde einer Prüfung unterziehen soll. Die Debatte verlief wider Erwarten im großen und ganzen ruhig und sachlich. Eine längere Rede hielt der Sozialdemokrat Saenger, der mitteilte, daß bis jetzt etwa 60 Femeorde aufgedeckt seien. Er erklärte, die Femeorganisations hätten Verbindungen mit politischen Organisationen und wies dabei auf des Statut der aufgelösten Turnerischeit der deutsch-völkischen Freispartei in Mecklenburg hin. Scharf wandte er sich dagegen, daß der Femeordführer Oberleutnant Schulz als Mitglied der schwarzen Reichswacht im Reichswehrkommando III beschäftigt gewesen sei. Nach Ansicht Saengers hat die deutsche Justiz völlig versagt. Gegen diese Vorwürfe wandte sich der Zentrumsabgeordnete Neumann, der den Richterstand in Schutz nahm und der Einsetzung des Untersuchungsausschusses zustimmte. Sonst brachte die Debatte wenig Neues, da auch die übrigen Redner sich im großen und ganzen mit der Einsetzung des Ausschusses einverstanden erklärten. Das Interesse war im allgemeinen gering, da im Laufe des Nachmittags bereits eine größere Zahl von Abgeordneten Berlin über Sonntag verlassen hatten.

### Klage einer Holzfirma gegen Reich und Länder

H. Berlin, 26. Januar. (Zuspruch.) Mittermeldungen aus München zufolge hat die Holzfirma Gebirder Himmelsbach gegen das Reichswirtschaftsministerium, das Reichsernährungsministerium, die preussische, die bayerische und die hessische Staatsregierung und schließlich auch gegen das Auswärtige Amt Klage erhoben. Die Klage verlangt Einstellung des Boykotts, den die Reichsregierung und die genannten Länderregierungen gegen die Firma Himmelsbach verhängt haben, und Ersatz aller Schäden, die der Firma durch den Boykott entstanden sind. Die Klage gegen das Auswärtige Amt richtet sich dagegen, daß gegenüber der Firma das Londoner Abkommen nicht angewendet worden sei. Die Firma erklärt den gegen sie erhobenen Vorwurf landesverräterischer Aktionen mit Frankreich für grundlos. Die Schadenersatzforderung der Firma soll sich auf rund 12 Millionen Goldmark belaufen.

### Kurze Nachrichten

Der ehemalige französische Botschafter in Washington, Daeschner, ist in Paris angekommen.

Die französischen Postgebühren für den Verkehr mit dem Auslande werden ab 1. Februar erhöht. Ein Brief nach dem Auslande wird 1,25 Franken, eine Postkarte 0,75 Franken kosten.

Das langjährige Mitglied der englischen liberalen Partei Alfred Mond gibt seinen Austritt aus der Partei bekannt, den er vor allem mit dem Landreformprojekt begründet. Er wird sich nunmehr den Konservativen anschließen.

Der Tiroler Landtag beschloß die gänzliche Aufhebung der Fremdenwohnabgabe.

## Aus der litauischen Presse

### Zum Thema: Memels Finanzanteil

Die „Vietuvos Vintas“ (26. 1.) bringen einen längeren Artikel über Litauens Wirtschaft, in dem u. a. auch der Anteil des Memelgebietes aus dem litauischen Wirtschaftsleben errechnet ist. Es heißt darin:

Die Einnahmen der Bewohner Großlitauens aus Landwirtschaft, Gewerbe und Handel betragen 112 770 508 Lit (80 770 508 Lit + 20 000 000 Lit + 12 000 000 Lit). Wenn man den Anteil des Memelgebietes entsprechend der Anzahl der Bewohner proportional feststellt, entfallen auf das Memelgebiet nur 8 500 000 Lit. Da aber die Wirtschaft des Memelgebietes sich entwickelt hat, muß man annehmen, daß der Gewinn im Memelgebiet doppelt so hoch als in Litauen ist. Deshalb würde auf das Memelgebiet ein Reingewinn von 17 000 000 Lit jährlich entfallen.

### Der veraltete Handelsvertrag mit Deutschland

Das Konvoer Regierungssprachrohr, die „Vietuva“ (25. 1.), schreibt über die litauisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen u. a. folgendes:

Statt für eine Besserung der Beziehungen Litauens zu Deutschland einzutreten, verhielt sich in Memel erscheinende deutsche Blatt „Memeler Dampfboot“ diese Beziehungen möglichst zu verschlechtern. Erst vor kurzem hatte es das Gerücht verbreitet, daß Litauen Deutschland mit einem Zollkrieg drohe, jetzt wieder bringt es die Nachricht, daß sich die litauisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen in Gefahr befänden. Der Grund hierfür solle die von Litauen bisher noch nicht erfolgte Ratifizierung des im Jahre 1923 mit Deutschland abgeschlossenen Zolltarifs sein. Wir müssen zu diesen Gerüchten erklären, daß Litauen Deutschland niemals mit einem Zollkrieg gedroht hat. Was den Austausch der Ratifikationen anbelangt, so muß gesagt werden, daß der Vertrag viele Artikel enthält, die für das

## Neues vom Tage

### Beginn eines Sensationsprozesses

Berlin, 25. Januar. (Zuspruch.) Wie der „Berliner Montagsspost“ aus Lüdingen berichtet wird, beginnt heute vor dem dortigen Schöffengericht die Verhandlung gegen den Freiherrn Manfred von Tessin und seinen 18jährigen Stiefbruder Kurt von Tessin, die beschuldigt sind, den gewaltsamen Tod ihres ältesten Bruders, des Rittergutsbesizers und Majoratsbesizers Walter von Tessin, herbeigeführt zu haben. Nach der Darstellung des Blattes soll Manfred gelegentlich einer heftigen Familienjame im Zorn ausgerufen haben, er sei es gewesen, der seinen Bruder auf der Jagd erschossen habe. Er hat allerdings später sein Geständnis widerrufen.

### Gattenmord an einem 72jährigen

Berlin, 26. Januar. (Zuspruch.) Der 72jährige Rentner Josef Kugler wurde in seiner Wohnung in Stein bei Chemnitz mit durchschnittenen Kehle aufgefunden. Unter dem Verdacht, den Mord begangen zu haben, wurde seine 35jährige Ehefrau verhaftet.

### Spritschnuggel an der pommerischen Ostseeküste

H. Stettin, 25. Januar. Dem Zollgrenzkommissar aus Stettin ist es gelungen, in Swinemünde eine autorganierte Spritschnuggelbande auszuheben. Seit zwei Jahren trieb diese bereits ihr Unwesen an der pommerischen Ostküste, ohne daß ihr bisher das Handwerk gelegt werden konnte. Der Spirit, der aus dem Stettiner Freibafenbezirk kamte und unter Zollkontrolle zu Schiff in das Ausland ausgeführt werden sollte, wurde von Seher heimlich wieder an Land gebracht und mit Ostautos nach Berlin befördert. Beteiligt ist unter anderem auch der Inhaber einer in Swinemünde ortsanfängigen Firma, der jetzt unter dem Druck des Beweismaterials nach längeren Verhandlungen schließlich ein Geständnis abgelegt hat. Ebenso haben sich die Abnehmer in Berlin bereits zu einem Geständnis bequemt. Ein weiterer Swinemünder Geschäftsmann ist wegen Verunkeltungsfahrer festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. In hinterzogenen Abgaben sind bisher 231 000 Mark festgestellt worden, diese Summe dürfte aber nur einen Bruchteil des wirklich hinterzogenen Betrages darstellen. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

### Großfeuer auf Gütern

H. Stettin, 25. Januar. Auf dem Gute Kassewitz auf Rügen vernichtete ein Großfeuer den Viehstall, 15 Pferde, 140 Schafe, 33 Kühe, 23 Schweine und auch 400 Zentner Getreide fielen den Flammen zum Opfer.

H. Berlin, 26. Januar. (Zuspruch.) Wie der „Montag“ aus Breslau meldet, wütete in dem Dorfe Hennerdorf in der Nähe von Reichensbach auf dem Gute des Gemeindevorsetzers Grundmann eine gewaltige Feuersbrunst. Der Brand, der vermutlich durch Brandstiftung in einer Scheune zum Ausbruch kam, breitete sich mit rasender Schnelligkeit über den ganzen über 60 Meter langen Bau aus. Die Löscharbeiten waren außerordentlich schwierig.

Zentner Getreide, Heu und Stroh vernichtet.

H. Greifenhagen i. Pommern, 25. Januar. (Zuspruch.) Vorgestern entbrach auf dem Rittergut Rensin ein großes Schuppenfeuer, dem drei Wirtschaftsgebäude und 1400 Schafe zum Opfer fielen.

### Mehrere Dampfer in Seenot

H. New York, 26. Januar. (Zuspruch.) Die internationalen Rundfunkversuche an der Atlantischen Küste mußten gestern abend auf längere Zeit unterbrochen werden, da von dem britischen Dampfer „Arifan“ funktentelegraphische Notsignale eintrafen. Der Dampfer wurde mitten auf dem Atlantischen Ozean mit eingedrängten Schotten vom Sturm hin und her getrieben. Ein anderer Dampfer ist in der Höhe von Colon in Seenot. Der Dampfer „Präsident Roosevelt“ verlor zwei Mann seiner Besatzung, als mit einem Rettungsboot versucht wurde, die Besatzung eines in Seenot befindlichen britischen Frachtdampfers zu retten.

### Absturz eines Zuckersflugzeuges

H. Newal, 26. Januar. (Zuspruch.) Das Passagierflugzeug Junkers Nr. 13 stürzte gestern bei einem Flug über der Stadt ab. Der Führer und 4 Passagiere wurden verletzt, darunter einer lebensgefährlich.

### In den Flammen ums Leben gekommen

H. Günzburg, 25. Januar. (Zuspruch.) In der vorvergangenen Nacht wurde das Anwesen des Landwirtes Kugelmann in Unterober ein Raub der Flammen. Ein 12jähriges Mädchen kam bei dem Brande um. Ein der Brandstiftung Verdächtiger wurde verhaftet.

### Schwerer Raunachtsmord in Serbien

H. Belgrad, 25. Januar. (Zuspruch.) In der vergangenen Nacht stieß ein aus Susak kommender Expresszug in der Nähe des Bahnhofs Dognin mit einem Güterzug zusammen. Zahlreiche Personen sind verletzt. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

heutige Wirtschaftsleben nicht mehr angewandt werden können, deshalb hat sich auch der Austausch der Ratifikationen verzögert. Außerdem hat das Wirtschaftsleben viele neue Forderungen aufgestellt, die dieser Vertrag überhaupt nicht enthält. Deshalb ist auch die Regierung vor die Frage gestellt, ob dieser veraltete Vertrag überhaupt noch in Wirksamkeit gebracht werden soll. Die Regierung beachtete aber nicht, diese Frage durch einseitigen Beschluß zu regeln, sie werde sich vielmehr bemühen, diese Frage auf dem Wege der Verhandlung mit Deutschland zu lösen. Die litauische Regierung erkenne den wirtschaftlichen Wert Deutschlands für Litauen und wisse die guten Beziehungen zu Deutschland zu schätzen. Da aber die Wirtschaftspolitik Litauens und Deutschlands nicht immer die gleiche sei, werde man stets versuchen müssen, eine Verständigung herbeizuführen. Das „Memeler Dampfboot“ würde den Memelgebiet und Litauen, und letzten Endes auch Deutschland mehr dienen, wenn es aufhörte würde, unbegründete, beide Teile verheerende Gerüchte zu verbreiten. Die Unterstellung, als ob das „Memeler Dampfboot“ an einer Verschlechterung der Beziehungen Litauens zu Deutschland arbeite, weisen wir zurück. Wenn das Gerücht von einem Wirtschaftskrieg, den Litauen Deutschland androhe, aufkommen konnte, so ist das nur den Auslassungen der „Vietuva“ selbst zu verdanken. Diese Drohung mußte an der Anfangsfindung herausgelesen werden, den litauischen Anzeigen“ werde, einen anderen Absatzmarkt zu suchen. Tatsächlich ist diese Anfangsfindung durch den neuen Zolltarif aus bereits auf dem Wege der Verwirklichung. Durch die verzögerte Ratifizierung des Handelsvertrages von 1923 hat sich Litauen selbst geschädigt. Das sieht man jetzt ein, und das vom „M. D.“ zu hören, ist unangenehm, weil es wahr ist. Darum sollte Litauen, falls es jetzt wirklich zu Verhandlungen mit Deutschland kommt, ernsthafter an eine dauerhafte Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland herangehen und nicht wieder zögern, bis der geeignete Moment verfloht ist. (D. Red. d. M. D.)

## Lokales

Memel, den 26. Januar 1926

**Die Memeler Finanzdelegation in Rom.** Der Landespräsident des Memelgebiets, Simonaitis, sowie der Vorsitzende des Landtags des Memelgebiets und andere Mitglieder der nach Romno entsandten Kommission zur Erneuerung der Finanzverhandlungen zwischen dem Memelgebiet und der Zentralregierung sind am 25. Januar in Romno eingetroffen und morgens um 11 Uhr vom Staatspräsidenten Stulginskis und später vom Ministerpräsidenten Dr. Bistras empfangen worden.

**Der Seeschiffsverkehr im Memeler Hafen.** Vom 1. bis einschließlich 15. Januar ist der Verkehr gegenüber der zweiten Hälfte des Monats Dezember im Vorjahre infolge des starken Frostes etwas zurückgegangen. Es sind ein und ausgehend 5 Schiffe und 4847 Reg.-T. netto weniger registriert worden. Eingelaufen sind: 9 Frachtdampfer und 1 Schleppzug mit 1 Tankleichter mit Voll- und Teilladungen und 3 leere Dampfer, zusammen 14 Schiffe mit 16945 Kbm, netto gleich 5988 Reg.-T. Es folgten unter deutscher Flagge 8, unter schwedischer 2 Schiffe und unter britischer, dänischer, Danziger und lettischer Flagge je ein Schiff. Der geringe Verkehr widmete sich in der Hauptache aus schwedischen Plätzen und dem Danziger Freihafen ab; die größte Tonnage kam aus Schweden. 6 Dampfer hatten Stüdgüter aller Art — 1 davon führte Passagiere mit — aus London, Hamburg und Danzig, 2 Dampfer deutsche und englische Kohlen aus Danzig bzw. Seefah, einer Kalksteine aus Bungenäs geladen. Der Schleppzug brachte Petroleum aus Neval. Die 3 leeren Dampfer sind aus Stockholm, Wisby und Kalmar eingetroffen. Ausgelaufen sind: 11 Frachtdampfer, meistens mit Teilladungen, 2 Dampfer und der Schleppzug mit dem Tankleichter leer, zusammen 15 Schiffe mit 2053 Kbm, netto gleich 8499 Reg.-T. Darunter waren 12 Deutsche, 2 Schweden und 1 Däne. Der Hauptverkehr ist nach deutschen Plätzen der Nordsee- und schwedischen Häfen gegangen; nach letzteren ging die größte Tonnage. 1 Dampfer wurde mit Sperrplatten, Fellen und Flach nach Stettin, 3 Dampfer wurden mit Zellulose, Teilladungen Flach bzw. Leinwand nach Hamburg, ein Dampfer mit etwas Schmittware und Leinwand nach Gull, 3 Dampfer mit Zellulose nach Hamburg, Penarth und Bilbao, 1 Dampfer mit Flach und etwas Stüdgut nach Stockholm, ein anderer mit Abbränden und zwei mit Leinwand nach Oskarshamn bzw. Hamburg abgefertigt. Mit einem Dampfer wurden Pferde, Teilladung Zellulose nach Hamburg verladen; 1 Dampfer ging mit eingebrachter Teilladung Salzheringe nach Libau. Die beiden leeren Dampfer und der Schleppzug hätten ihren Bestimmungsort nach Winbau, Bungenäs bzw. Danzig.

**Paßerleichterung für Leipziger Messebesucher.** Den Besuchern der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse wird der deutsche Eichvermerk gebührenfrei erteilt. Der Messebesucher ist von dem Erscheinen auf der deutschen Pafstelle befreit. Für ihn übernimmt der Ehrenamtliche Vertreter die Gewähr, daß es sich tatsächlich um einen Messebesucher handelt. Die Einholung des Messevisums erfolgt ohne Rücksicht auf die Zuständigkeit des Messebesuchers an dem für den Wohnsitz des Vertreters zuständigen Konsulatsort. Der Messebesuchervermerk gilt sowohl für Leipzig als auch für andere deutsche Orte. Ein ihn auf Leipzig beschränkender Sperrvermerk wird nicht angebracht. Weitere Auskünfte erteilt der Ehrenamtliche Vertreter für das Memelgebiet Herr Ernst Hanff, in Firma S. B. Cohn & Eisenstadt in Memel, Marktstraße 46.

**Wegweiser „Zum Bahnhof“ mit Zeitangaben.** In manchen Orten, besonders in solchen mit regerem Fremdenverkehr, fehlt es an der genügenden Zahl von Hinweisen, die dem Fremden den nächsten Weg zum Bahnhof zeigen. Es werden daher von den deutschen Eisenbahndirektionen Maßnahmen getroffen, um überall in den Ortschaften, wo ein Bedürfnis vorhanden ist, Wegweiser zum Bahnhof in größerem Umfange aufzustellen. Dabei soll auch, wenn ratsam, die Zeitangaben in Minuten auf den Wegweiser angebracht werden. Wo Bahnhöfe von Kleinbahnen vorhanden sind, wird die Aufschrift „Zum Reichsbahnhof“ oder „Bahnhof der Reichsbahn“ den Weg zu diesem anzeigen. (Es wäre nur zu begrüßen, wenn auch in Memel an den wichtigsten Stellen Wegweiser zum Bahnhof angebracht werden würden. Die Red.)

**Verkauf von Plak- und Fahrkarten in Reisebüros.** Es sind im Publikum Frühmorgens darüber verbreitet, von welchem Tage ab zu den gewünschten Zügen in Deutschland Plak- und Fahrkarten ausgegeben werden. Es sei daher darauf hingewiesen, daß Plakarten in den amtlichen Reisebüros (Mittelleuropäisches Reisebüro, abgekürzt MERN) stets nur drei Tage vor dem Verfahrstage des gewünschten Zuges, und Fahrkarten in den Reisebüros bis zum siebenten Tage vor Abgang des Zuges erhältlich sind, wenn der Reisende erklärt, daß er bis spätestens am siebenten Tage bis 12 Uhr nachts am Ziel eintreffen wird.

**Die Wiederholung des 3. Wohltätigkeitskonzertes** am nächsten Sonntag darf auf gleiche Teilnahme wie die erste Veranstaltung rechnen. Gerade die jetzigen Tauwettertage mit Regen und Sturm erinnern immer wieder an die furchtbare Katastrophe, deren folgenschwere Auswirkungen noch ungemindert alle Gemüter bewegen und werden auch den letzten Säuglingen zu einem bescheidenen Opfer veranlassen. Die Darbietungen der veranstaltenden Vereine „Memeler Volkschor“, „Mandolinen-Club Heimatlänge“ und „Friedrichstädter Männerchor“ haben bei Besuchern und Kritik rückhaltlos Anerkennung gefunden und sie veranlaßt, in weiteren vorbereiteten Proben ihre Leistungsfähigkeit noch zu steigern. Für erneuete Mitarbeit der Vortragenden ist Sorge

getragen, so daß diesmal auch keine Pausen zwischen den Darbietungen der einzelnen Vereine eintreten werden, abgesehen von der notwendigen Hauptpause zur Erholung der Sänger und des Konzertpublikums. Sämtliche Plätze sind nummeriert und dem Vorverkauf bereits übergeben.

**Der Verein der Niederfreunde.** Vier Wochen bereits trennen uns von dem schönsten aller Feste und längst hat die Weihnachtsstimmung dem Eiserlei des Alltags weichen müssen. Aber wie leicht es ist, jene Stimmung wieder auflösen zu lassen, bei fernschimmernden Weihnachtsbäumen und weihnachtlichen Liebesklängen, das zeigte sich wieder einmal am letzten Sonntag bei den „Niederfreunden“. Eine froh gestimmte große Familie war es, die sich einschließlich der Kleinen und Kleinsten hier versammelte, um noch einmal Weihnachten zu feiern. Der Chor vermittelte unter Leitung seines Dirigenten Kapellmeister Hans Fromholz den Erscheinenden zunächst die Weihnachtsbotschaft. „Vom Himmel hoch, da komm' ich her“ in der Bearbeitung von Wolfram und „Hymne an die Nacht“ von Beethoven zogen in feiner abgestimmten weihewollen Klängen durch die Räume. Dann richtete der Vorsitzende, Herr E. Lunk, warme Begrüßungsworte an die Festteilnehmer, dabei die Bedeutung des Weihnachtsfestes für Allgemeinheit und Familie hervorhebend. Fräulein Hanna Richtzmeier (Sopran) erfreute die Festgemeinde durch drei allerliebste gesungene Lieder: „Die Könige“ von R. Cornelius, „Unterm Nadelbaum“ v. Holländer und „Seligkeit“ von Schubert. Dieser mit lebhaftem Beifall aufgenommenen ersten Ueberrauschung folgte gleich darauf die zweite: das Auftreten des zehnjährigen Violinkünstlers Guntter Weid, der, wie Fräulein Richtzmeier von Hans Fromholz am Flügel begleitet, „Schnüch“ von Seybold, „Mennett“ von Duffet, „Air viole“ von Dantel und „Großmütterchen“ von Langer vortrug und für den ihm gesollten starken Beifall mit Schuberts „Am Meer“ dankte. Staunend sah man diesen kleinen Ludwigs-Schüler sein Instrument handhaben, bewunderte man die sichere Vogenführung, den festen und auch wieder so zarten Strich, die jaubern Doppelgriffe und die absolute Ruhe im Spiel. Das imponierte selbst den allerjüngsten Festteilnehmern, die, vor der Bühne zusammengedrängt, in andächtiger Stille zu ihrem dort oben sich als Virtuosen erweisenden Altersgenossen emporkauten. Auch ihnen dürfte es wie den Großen zum Bewußtsein gekommen sein, daß hier angebornes Genieflutium sich in überzeugendster Weise offenbarte. Auf die weitere künstlerische Entwicklung dieses bei Weitem Ludwigs in den denkbar besten Händen befindlichen kleinen Kunstbäckchens darf man gespannt sein. Nach einer kleinen Pause trat der Männerchor noch zu drei Darbietungen zusammen: „Des Viebes Heimat“ von Primmers, „Ständchen“ von Haydn, „Der grüne Jäger“ von Kirchner. Dann wurde die erste Kunst, von deren liebevoller Pflege im Verein der Niederfreunde auch dieser Abend einen so schönen Beweis gab, von frohsinnigem Treiben abgelöst. An eine Verlosung schloß sich die Kinderbescherung durch Knecht Ruprecht an, die wie immer Alt und Jung die reinste Freude bereitete, und dann folgte der Tanz, vom Weihnachtsmann mit den Kleinsten durch Polonaise und Walzer eröffnet. Es war ein Familienabend im besten Sinne des Wortes.

**Der Kleintierzuchtverein für Memel und Umgegend** feiert am Sonntag, den 31. Januar in den oberen Räumen des Schützenhauses sein Weihnachtsfest. Das Fest beginnt um 4 Uhr nachmittags mit einer Kaffeetafel und bietet anschließend einen unterhaltenden Teil, eine Kinderbescherung und Tanz. Gäste können eingeführt werden. Das Eintrittsgeld beträgt für die Mitglieder und ihre erwachsenen Familienmitglieder 1.— Lit, Kinder unter 14 Jahren haben freien Eintritt. Nichtmitglieder zahlen 2.— Lit, Kinder unter 14 Jahren 0,50 Lit. Am Donnerstag, den 28. Januar, abends 7 Uhr findet im Schützenhaus eine Kartenausgabe statt. Doch sind auch Eintrittskarten am Sonntag nachmittag an der Kasse zu haben. Kinder, die an der Bescherung teilnehmen sollen, sind spätestens beim Vorverkauf am Donnerstag anzumelden. Am Donnerstag abends 5 Uhr findet eine Vorstandssitzung im Schützenhaus statt.

**Zu dem Todesfall des Schuhmachers Klein aus Baiten** wird uns mitgeteilt, daß die beiden wegen Verdachts der fahrlässigen Tötung an Klein in Haft genommenen Personen bereits am Sonnabend aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen worden sind. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei werden nach mehreren Richtungen hin eifrig fortgesetzt. Gestern wurde der auf so traurige Weise ums Leben gekommene Schuhmacher Klein auf dem Kirchhof in Baiten zur letzten Ruhe bestattet. Zur Beerdigung hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, die dem Toten bis zum Kirchhof das Geleit gab. Pfarrer Radtke-Dawillen hielt am Sarge und am Grabe eine ergreifende Trauerrede. In der Daviller Gegend erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß Klein ermordet worden ist.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 26. Januar 1926

**Geboren:** Ein Sohn: dem Kaufmann Hans Verno Kurt Mielke; dem Arbeiter Friedrich Franz Gilde von hier; dem Arbeiter Martin Kunties von Schmelz. — **Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.**  
**Gestorben:** Maria Grezuppis, ohne Beruf, 25 Jahre alt, von Schmelz.

### Kirchzettel

**Gv. Kirch. Gemeinschaft Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 1.** Heute, Dienstag, 26. Januar, 8 Uhr abends, Bibel u. Psalter. Abends-Litauen.

### Veranstaltungen am Mittwoch

**Städt. Schauspielhaus:** „Die Dame mit dem Scheitungsgrund“, 7½ Uhr.  
**Apollo-Theater:** „Abenteuer der Gräfin Rastka“, 5 und 7½ Uhr.

## Heydekruger Lokalteil

Dienstag, 26. Januar 1926

**Bestätigung der Kreisdeputierten.** Die in der Sitzung des Kreistages des Kreises Heydekrug vom 22. August 1925 zu Kreisdeputierten gewählten General-Landschafts-Direktor A. D. Dr. h. c. Hugo Schen in Heydekrug und Gewerkschaftssekretär August Kislak in Heydekrug sind vom Präsidenten des Direktoriums nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt“ bestätigt worden.

**[Zum Gemeindevorsteher]** bestätigt und verpflichtet wurde für die Gemeinde Tarnwieder der Besitzer Michel Wendig.

**[Von den Regulierungsarbeiten an der Tenne.]** Die Regulierungsarbeiten an der Tenne machen jetzt recht gute Fortschritte. Die dort beschäftigten Memeler Arbeitslosen konnten sich zunächst mit den dortigen Verhältnissen nicht befassen, und sie waren nur schwer zu bewegen, dort zur Arbeit zu erscheinen. Heute liegen die Verhältnisse wesentlich anders. Es sind zur Zeit an der Tenne etwa 385 Memeler Arbeitslose im Afford beschäftigt. Durch die Aufstellung zweier Wohnbaracken hat sich die Unterbringungsfrage erheblich gebessert. Eine Baracke ist auf Kosten des Direktoriums, die zweite auf Kosten der Stadt Memel gebaut worden. In jeder Baracke finden etwa 60 Mann Unterkunft. Die Einrichtung und Ausstattung der Baracken ist sehr praktisch, und der Aufenthalt in ihnen verhältnismäßig angenehm. Die Baracken bestehen aus Doppelwänden, zwischen denen sich Torfmoos befindet. Sie sind heizbar. Die Lagerstätten sind so angeordnet, daß die Raumverhältnisse aufs günstigste ausgenutzt werden. Bisher sind fast 2 Kilometer Flußstrecke reguliert worden. Wenn das Wetter einigermaßen günstig bleibt, kann damit gerechnet werden, daß in etwa 5 Wochen die gesamte zur Regulierung vorgesehene Strecke fertiggestellt werden wird. Trotzdem der Frost ziemlich lange angehalten hat, ist die Arbeit verhältnismäßig rasch fortgeschritten. Dies ist ein Beweis dafür, daß auch im Winter die Möglichkeit besteht, größere Erdarbeiten bei sachgemäßer Anordnung auszuführen und dadurch zahlreichen Arbeitslosen Arbeitsgelegenheit zu verschaffen.

**[Zu dem Durchsich durch das Augustumalmoor.]** Gestern nachmittag fand in Wietullen eine Versammlung statt, die sehr zahlreich besucht war und die den Zweck hatte, zu dem angeregten Durchsich durch das Augustumalmoor für die Ableitung der Tenne in die Krafervorher Lauf Stellung zu nehmen. Es wurde eine Resolution verfaßt, in der die Zweckmäßigkeit und die Wichtigkeit des Durchsichs begründet wurde. Fast sämtliche Einwohner der oberhalb der Tenneregulierung gelegenen Ortschaften sollen, wie uns geschrieben wird, auf die Ausführung der angeregten Arbeiten dringen. Die seiner Zeit im Landtag geführte Aussprache über die geplanten Arbeiten machte den Eindruck, daß der Durchsich schädlich sein könnte. Diese Ansicht wird von Vielen nicht geteilt, und es wird behauptet, daß durch den Durchsich die Minge vom Hochwasser entlastet werden würde. Eine Senkung des Moores in der Nähe der Durchsichstelle könne keine üblen Folgen haben, weil hier noch kein Kulturland geschaffen worden ist. Zahlreichen Arbeitslosen würde Gelegenheit gegeben werden, hier ihre Arbeitskraft nutzbar zu verwerten. In der Versammlung wurde eine Kommission gebildet, die beauftragt worden ist, beim Direktorium und beim Landtag vorzulegen zu werden, damit am maßgebender Stelle dieser Frage das notwendige Interesse entgegengebracht wird.

**[Der heutige Wochenmarkt]** hatte eine stärkere Zufuhr als die letzten Märkte aufzuweisen. Besonders gut war der Schweinemarkt besetzt. Aber auch Fische waren reichlich zu haben. Die Zufuhr an Butter und Eiern entsprach der auf den letzten Märkten. Gänserlumpen waren garnicht mehr vorhanden. Auf dem Getreidemarkt war die Zufuhr nur spärlich. Es wurden gezahlt für Butter pro Pfund 3,00—3,20 Lit, für Eier 30 Cent pro Stück. Wegen 10 Uhr wurden Eier schon mit 20 bis 22 Cent pro Stück verkauft. Für Hühner bezahlte man 1,50, für Hähne 1,20 pro Pfund. Tauben kosteten 1—5 Lit pro Stück. Auf dem Fischmarkt bezahlte man für Hechte 1,20 Lit, Barsche 80 Cent bis 1 Lit, Breßen 1,00, Zander 2 Lit, Stint 50—60 Cent, Quappen 70 Cent je Pfund. Kartoffeln kosteten 8—9 Lit pro Zentner. Auf dem Schweinemarkt wurden für 6 Wochen alte Ferkel 70—90 Lit, für 10 Wochen alte Ferkel 100—120 Lit pro Paar verlangt. Käufer Schweine kosteten das Paar 180—200 Lit. Zu Kaufschlüssen kam es verhältnismäßig selten. Auf dem Fleisch- und Holzmarkt galten die alten Preise.

**[Seuchen.]** Amtstierärztlich festgestellt sind nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt“ Ausbruch von Druse bei dem Besitzer Mikulies-N. Grabuppen, das Erlischen von Druse bei dem Fleischermeister Leitner-Heydekrug und von Backsteinblattern bei dem Besitzer Lessing-Schlafen.

**[Lautenspieler Ernst Duis in Heydekrug.]** Der rührigen Volksbühner Heydekrug, die uns an künstlerischen Darbietungen so manchen genussreichen Abend geschenkt hat, ist es gelungen, für den fünften von ihr veranstalteten Vortrag am Sonnabend, den 30. Januar, einen ganz besonders guten Griff zu tun. Der in ganz Deutschland bekannte Ernst Duis, einer der besten und feinsinnigsten Lautenspieler, wird in Heydekrug eintreffen, wo er nicht ganz unbekannt sein dürfte. Es ist noch nicht lange her, als er die Rundfunkbühnen von Königsberg aus mit seinen Vorträgen erfreute. Ernst Duis genießt in Deutschland den Ruf, einer der besten Lautenspieler zu sein, und die Kritiken der größten Zeitungen rühmen seine Fähigkeiten. Es darf daher wohl der berechtigten Erwartung Ausdruck gegeben werden, daß die Veranstaltung am 30. Januar einen regen Zuspruch finden wird.

**[Wohltätigkeitskonzert für die Ueberschwemmten.]** Wie schon bereits mitgeteilt, findet morgen in Deims Hotel ein Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der vom Hochwasser geschädigten Bewohner des Kreises Heydekrug statt. Neben gefanglichen Vorträgen von Frau Schmiedte wird die Kapelle Schubert-Zimmer, durch die Herren Leo Schwarz (Flöte, Harmonium), Kischies (Geige) und Preßler (Cello) verstärkt, ein gutes Konzert gewährleisten. Die Gesamteinnahmen (Eintritt 2 Lit pro Person) kommen restlos den Ueberschwemmten zugute.

### Veranstaltungen am Mittwoch

Heydekrug: Wohltätigkeitskonzert in Deims Hotel, 8 Uhr.

### Schöffengericht Heydekrug

(Sitzung vom 25. Januar.)

**Verurteilung Einbruchdiebstahl.** Die bevorstehende Amnestie wirkt sich bereits in der verminderten Tätigkeit der Gerichte in Strafsachen aus. So stand heute nur eine Sache an, und zwar gegen den Gelegenheitsarbeiter Heinrich N., ohne festen Wohnsitz, der aus der Unterhübschaft vorgeführt wurde. Es handelte sich um einen verurteilten Einbruchdiebstahl im Schmidtkeuschen Hause am Markt in Heydekrug in der Nacht vom 23. zum 24. Dezember 1925. Ungefähr um 1/2 Uhr morgens kehrte der Kaufmann H., der in dem Hause wohnt, zurück und fand gegen jede Gewohnheit die Hinterhaustür unvergeschlossen vor. Bei seinem Eintritt in den Flur leuchtete ihm jemand mit einer Taschenlampe ins Gesicht, und er sah vor sich einen wildfremden Mann, der auf seine erstaunte Frage, wie er denn in das verschlossene Haus hineingekommen sei, die Antwort gab, er habe die Tür offen gefunden und sei eingetreten, um bei dem Kaufmann N., der gleichfalls in dem Hause wohnt, ein Glas Bier zu trinken. Herr H. forderte von dem Eindringling — es ist der heutige Angeklagte — dessen Ausweis, den er ihm auch gab. Da er einen leeren Sack trug, schöpfe Herr H. sofort Verdacht, schloß den Angeklagten in seiner Küche ein und holte die Polizei, die N. festnahm. Der Angeklagte, der schon mehrfach wegen schwerer Eigentumsvergehen vorbestraft ist, behauptet heute, lediglich von dem schon Herrn H. angegebenen Zweck in das Haus hineingetreten zu sein. Die Ablicht. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Haustür gleich nach 10 Uhr abends ordnungsmäßig verschlossen war. Herr N. erklärte, daß am andern Morgen das Schloß zur Tür, die zu seinem Geschäftsraum führt, nicht richtig funktioniert hätte, so daß anzunehmen war, daß jemand versucht hätte, daselbe gewaltsam zu öffnen. Auch hatte das Büffetfräulein im Restaurant etwa um Mitternacht das Geräusch des Türaufschließens bei der Haustür wahrgenommen. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten wegen verurteilten schweren Diebstahls kostenpflichtig zu 9 Monaten Gefängnis, weil als unzweifelhaft erntesen anzunehmen war, daß N., der einen leeren Sack bei sich trug, sich in das Haus Einlaß verschafft hatte, um dort zu plündern.

### Standesamtliche Nachrichten

Kompönen, vom 1.—15. Januar.

**Eheschließung:** Arbeiter Franz Otto Stodmann mit Emma Jba Zienau, ohne Beruf, beide in Kompönen.

**Gestorben:** Kreisarme Anna Kurras-Kompönen, 66 Jahre alt.

Im Jahre 1925 sind eingetragen: Lebendgeborene 45; davon ehelich geborene männlichen Geschlechts 21, ehelich geborene weiblichen Geschlechts 15, unehelich geborene männlichen Geschlechts 4, unehelich geborene weiblichen Geschlechts 5; totgeborene 8. Gestorben: 45; es starben im ersten Lebensjahre 14, vom 1. bis 5. Lebensjahre 7, vom 5. bis 10. Lebensjahre 1, vom 10. bis 20. Lebensjahre 2, vom 20. bis 30. Lebensjahre 1, vom 30. bis 40. Lebensjahre 4, vom 40. bis 50. Lebensjahre 1, vom 50. bis 60. Lebensjahre 3, vom 60. bis 70. Lebensjahre 2, vom 70. bis 80. Lebensjahre 7, über 80 Jahre alt 5, Eheschließungen: 22.

**Groß-Jagden.** Vom 1. bis 15. Januar 1926

**Aufgeboten:** Arbeiter Franz Rubens aus Carlshof mit Arbeiterin Anna Stepponomits aus Carlshof.

**Geboren:** Ein Sohn: dem Besitzer Michel Janekis aus Dargwill-Sobeiken. — **Eine Tochter:** dem Arbeiter Wilhelm Brüggmann aus Groß-Jagden.

## Es ist höchste Zeit

die Bezugsrenewierung für die Februar-Lieferung unserer Zeitung bei den Postämtern oder den Landbriefträgern vorzunehmen, wenn die stets unliebsam empfundene Lieferungsunterbrechung zum Monatswechsel verhindert werden soll.

Verlag des „Memeler Dampfboot“

## Bestellzettel

Ich bestelle hierdurch das

„Memeler Dampfboot“

für den Monat Februar 1926 zum Preise von

Litas 5.— ohne Zustellung

Litas 5,50 mit Zustellung

(Mittwochsendes durchschießen)

....., den ..... 1926

Name .....

Stand .....

Wohnung .....



# „Der nächste europäische Krieg“

Von  
**Frederick Palmer**

In einer der letzten Nummern des berühmten „Harper's Magazine“, New York, erschien ein Artikel mit der etwas phantastischen Überschrift: „Von wo der nächste europäische Krieg ausgehen wird“. Wenigstens sich in dem Artikel einige Vermutungen in der Beurteilung der europäischen Vor- und Nachkriegsverhältnisse ausdrückt, so ist er doch äußerst bezeichnend dafür, wie sich ein vorurteilsfreier Amerikaner zu den durch die Abtrennung Danzigs und des polnischen Korridors geschaffenen Verhältnissen in Deutschland stellt.

Palmer läßt einen alten Freund erzählen, einen Mann, von dem er sagt, daß er in hervorragender Stellung stehe und Europa kenne, wie ein Kongressmitglied die kleinen Interessen seines Bezirks kennt; er kennt und haßt den Krieg; er ist ein alter Forscher über die menschlichen Ursprünge des Krieges.

„Es ist — so erzählt dieser alte Kenner Europas — schlimmer als ich fürchte. Nun haben sie den polnischen Korridor geschaffen. Das ist daselbe, wie wenn ein stehender Patient mit Schweinebraten und Plumkudding gefüttert würde, wie wenn man dem Tiger das Menschenfleisch durch eine Zimpfung mit Menschenblut abgewöhnen wollte.“

Von Marienburg nach Danzig zu kommen, dauert ungefähr mit dem „schnellsten“ Zuge dieselbe Zeit wie von Worcester nach Boston. Wie waren zwei oder drei Millionen gefahren, als alle Passagiere wegen der Pass- und Zollkontrolle aussteigen mußten.

„Wir sind jetzt wieder im Korridor“, wurde mir erzählt. Wieder zwei oder drei Meilen Fahrt und wieder müssen wir aussteigen. — „Jetzt sind wir wieder in Ostpreußen“, sagte man mir. Es waren sechs Kontrollen von Marienburg bis Danzig. Die Ethnologie hat die Grenze ohne Rücksicht auf die bestehenden Eisenbahnlinien gezogen. Auf jeder Station drehte eine Anzahl Regierungsbeamter zwischen den Kontrollen die Dampfen.“

Danzig liegt weder in Ostpreußen, noch im Korridor. Es ist eine Tasche in einer Tasche, die in einer anderen Tasche steckt. Als man Polen wieder eroberte, zeichneten die Wissenschaftler die Verhältnisse zwei Viren von Nordpolen nach Danzig durch deutsches Gebiet. Die Polen hatten jedoch das Gefühl eines jeden Volkes, das bei der Pariser Friedenskonferenz vertreten war: daß sie keine Anerkennung erhalten hatten, die ihren Kriegsoffizieren entsprach. Sie dachten nicht daran, die Kartenzüge ihnen zugeben, sondern nur daran, was sie ihnen verweigert hatten. Nachdem sie einmal ihren Staat gesichert sahen, fanden sie, daß mit den „rohen“ Danzigern kein Anstehen sei. Der polnische Unternehmungsgeist hielt Schritt mit polnischer Einbildung. Die Polen bestimmten, daß sie einen Hafen haben müßten, wo kein roher Deutscher die Luft durch seine Gegenwart verpesten würde oder, um die Worte der Danziger zu gebrauchen, „wo sie so verlaßt sein könnten, wie sie möchten“.

Verwundert hörte ich Mac Donnell, den Kommissar des Völkerbundes in Danzig, sprechen. Ich fragte, daß ich in ihm einen neuen Menschentyp entdeckt hätte, der in größerer Zahl bei weiterer Verbreitung seines Evangeliums die Hoffnung auf den Weltfrieden bestärken würde. Es war kaum zu glauben, was mir erzählt wurde; aber es kam kein Zweifel daran herrschen, daß er niemals die Geduld verlor und ausrief: „Die Welt auf euch alle Verdammt“. Er steht einsam da, als Apostel der Brüderlichkeit in einer Wildnis des Hoffes. Wenn man Mac Donnell's Namen Danziger Einwohnern gegenüber erwähnt, die unparteilich sind, so find sie der Bewunderung voll. Ich möchte annehmen, daß Mac Donnell um seiner selbst willen am Ende der Woche an die Dissektion geht und seinem Herzen durch einige flüchtige Luft macht, die, wie mir scheint, jeder vernünftige Engel entschuldigen würde.

Deutschland hat jetzt eine Ursache, wie es sie bei dem Genauen nach den napoleonischen Siegen

hatte — nämlich das Gefühl eines erklärten nationalen Unrechts als eines Ansporns zur Bereitschaft. Im Jahre 1914 sah Deutschland gen Westen, heute sieht es gen Osten. Deutsche Augen wenden die deutsche Flagge, wenn sie erst wieder vom Danziger Senatsgebäude weht, mit Begeisterung begrüßen. Und das wird eintreten, wenn nicht die Leute vom Schlage Mac Donnell's sich sehr schnell vervielfachen und ihr Geist nicht in den europäischen Staatsverfassungen vorherrschend wird.“

## Aus aller Welt

### Der Napoleon des russischen Theaters

Die Sowjetregierung legt großen Wert darauf, durch Theaterstücke unter der Bauernbevölkerung Aufklärung zu verbreiten. So werden in den Dörfern häufig Theateraufführungen veranstaltet. Ein findiger Theaterimpresario der Zarenzeit hat sogar der Sowjetregierung einen „strategischen“ Plan für die Organisation der Theateraufführungen auf dem ganzen Gebiet der Sowjetunion vorgelegt. Dieser Impresario hat sich vor dem Krieg dadurch bekannt gemacht, daß er an allen möglichen Provinzstädten die Rolle des Kaisers Napoleon in einem patriotischen Stück „1812“ spielte. Bei einer Aufführung passierte ihm ein Mißgeschick: Er stürzte von dem Schimmel, auf dem er in der Szene „Blut über die Beresina“ erscheinen sollte, was im Publikum große Beiterheit hervorrief, den unglücklichen Napoleon aber so verstimmt, daß er seine Schauspielerlaufbahn aufgab und sich seitdem nur als Impresario betätigte. Seine Rolle hat er aber noch nicht vergessen; wie eine russische offizielle Theaterzeitung mitteilt, hat er einen echt „napoleonischen“ Organisationsplan für das Theaterwesen ausgearbeitet. Nach diesem Plan wird ein Theatertrupp wie Divisionen im Krieg von einem Gebiet des ungeheuren Reichs nach dem anderen, wobei sich Oper und Schauspiel, Schauspiel und Operette ablösen. Die „rote Zeitung“ erzählt nun, wie die Kaufmanns-„Bajadere“ ihren siegreichen Einzug in ein kleines russisches Dorf hielt. Die Theateraufführung fand im Saal der Dorfschule statt. Der Zuschauerraum ist überfüllt. Ein verträgliches Klavier erklingt das Orchester. Der Höhepunkt der Vorstellung bestand darin, daß die Bajadere, obwohl die Nachtlänge in Russland streng verboten sind, gänzlich unbekleidet auftrat! Die Aufführung hatte einen ungeheuren Erfolg. Besonders gefiel die Szene, in der sich der Schokoladenfabrikant seiner treulosen Frau entledigt. Er tanzte dabei einen wüsten Fox-Trott und rief dem Publikum zu: „Bauern und Genossen! Folgt alle meinem Beispiel! Nieder mit den Frauen! Es lebe der einfache Mann!“ Die Beteiligung des Publikums war so groß, daß sogar die Dorfpolizei einschreiten mußte. Der ganze Zuschauerraum sang die beliebte Arie „O Bajadere!“ mit. Zum Schluß wurde von der Bühne verkündet, daß die Operettengesellschaft des großen Publikumerfolges wegen noch ein Gastspiel geben werde, und zwar die berühmte „sehr pikante“ Operette „Geheimnisse des Sarems“. Eintritt nur für Erwachsene!

### Mißstände in der altägyptischen Heeresverwaltung

Eine prächtige Säule von 85 Metern Länge, die aus der dritten ägyptischen Königsdynastie, also aus der Zeit um das Jahr 4000 v. Chr. stammt, ist kürzlich südlich der Pyramiden von Sakara ausgegraben worden. In dem untermerikanischen Gewölbe des Säulenganges fanden die Archäologen einen Papyrus mit einem recht bemerkenswerten Schrifttext. Es handelt sich um eine Nachricht, die von einem Offizier des ägyptischen Heeres an die Zentralverwaltung gerichtet war. Der Offizier beklagte sich in dem Schreiben, daß der Sold, den er für seine Soldaten eingefordert habe, sechs Tage gebraucht habe, um in seine Hände zu gelangen. Die alten Ägypter scheinen also schon ganz moderne Begriffe von Schnelligkeit gehabt zu haben.

### Der Ruf vor dem Richter

Auch ohne daß man die Missetat hat, das Krassen oder vielmehr das Sich-Rüffen-Raffen zur Grund-

## Im Donbas

Von  
**Percy Meyer, Riga**

Wenn Deutschland seinen Vater Rhein hat, so hat Rußland beziehungsweise sein Mütterchen Wolga. In Deutschland ist es die männliche Weichheit des Stromes, in Rußland die liebevolle Verklemmerung des durch die Mutter verkörperten Begriffs der Nahrungsspende, die hier, bei jedem

lage eines lukrativen Geschäftsbetriebs zu machen — eine Taktik, die von gewissen Damen in den pruden amerikanischen Staaten sehr oft mit nicht geringem Erfolg angewandt werden soll —, ist es nicht ohne Interesse zu erfahren, wie sich der Richter zu den legalen und illegalen Formen des Krassens stellt. Erst kürzlich hat das Reichsgericht nach der wunderbaren Definition: Der Ruf sei eine „intime Einwirkung auf den Körper eines anderen, die heizt der Erlaubnis des Gefühls bedarf“ einen Lebeläter, der ein noch nicht voll erwachsenes Mädchen trotz ihres Sträubens geküßt hatte, verurteilt. Ein Ruf, der einer geliebten Frau ohne besondere oder stillschweigende Erlaubnis auf den verführerischen Mund gedrückt wird, ist ein rechtswidriger Eingriff in deren Persönlichkeitsrecht, und der Aufzueher macht sich einer tätlichen Beleidigung und ehrverletzenden Handlung schuldig. Natürlich: Wo kein Kläger, da kein Richter! Befragt wird der Sünder nur, wenn die unfreiwillig geküßte Maid oder, falls diese noch nicht die genügende Verstandes- und Gefühlsmasse hat, deren gesetzlicher Vertreter einen Strafantrag stellt.

### Fischkonservierung mit flüssiger Luft

Verbesserungen im Kühlverfahren, die bestimmt sind, bei der Konservierung und dem Schiffstransport von leicht verderblichen Lebensmitteln eine Rolle zu spielen, sind kürzlich von einer Kommission praktisch erprobt worden, der Schiffsfahrtsfachverständige, Fischhändler und Beamte der staatlichen Versuchsanstalt für das Schiffahrtsgewerbe in Kanada angehören. Der Grundgedanke des neuen Verfahrens geht von der Erwägung aus, daß bei den durch den Gefrierprozess konservierten Lebensmitteln die rasche Abkühlung der langsamen unbedingt vorzuziehen ist. Stücke von großen Fischen wurden bei den Versuchen in gewachses Papier eingewickelt und fest in enge Konservendbüchsen verpackt, die dann in eiskalte Salzlauge gelegt und in schneller Bewegung gehalten wurden. Derart behandelte Fische halten sich sechs Monate, und ihr Fleisch ist, wenn sie aufgetaut und gekocht werden, von dem frischgefangenen Fische nicht zu unterscheiden. Aber bei den Versuchen in Kanada wurden auch noch ungleich schnellere Gefriermethoden erprobt. Man reichte zu diesem Zweck Stücke von Schellfisch auf Draht und verpackte sie in flüssige Luft, um sie in großen Thermoflaschen auf eine Temperatur von ca. 200 Grad Celsius unter Null abzukühlen. Die Flüssigkeit zirkte und dampfte wie Wasser, in das rotglühendes Eisen eingetaucht wird. Nach einer Minute wurde der vollständig festgefrorene Fisch herausgezogen; er war so weiß wie das Ohr eines Menschen, das im Schneesturm erfroren ist. Für Handelszwecke ist die flüssige Luft heute freilich noch zu teuer. Sollte aber die Fischerei-Industrie dieses Gefrierverfahren in großem Maßstab anwenden, so würden auch die Herstellungskosten der flüssigen Luft angesichts der erweiterten Absatzmöglichkeiten niedriger werden.

### Zwei Menschen in einem Schieber verbrannt

\* Magdeburg, 23. Januar. Wie die „Magdeburger Zeitung“ aus Neuhalbenleben meldet, wurden in einem abgebrannten Dienen zwei Tote aufgefunden, die bis zur Unkenntlichkeit verbrannt waren. Es wurde festgestellt, daß es sich um einen 28-jährigen Bäckergehilfen aus Neuhalbenleben und seine Verlobte handelte. Die beiden hatten zunächst den Dienen in Brand gesetzt und sich dann erschossen. Durch das Anzünden des Strohs wollten sie jede Spur verwischen.

## Giuseppe Verdi

Zur 25. Wiederkehr seines Todestages am  
27. Januar

Verdi und Wagner! Die beiden Gewaltigen im Reiche italienischer und deutscher Musikdramatik teilen sich in die Welt Herrschaft der Opernbühne, deren Spielplan bis auf den heutigen Tag in den Werken dieser Meister seine verlässlichen und tragfähigsten Grundpfeiler besitzt. Und auch das hat der große Italiener mit seinem deutschen Antipoden gemeinsam, daß er ebensowenig wie Wagner Schule gemacht hat. Die Nachfahren meiden bewußt die Wege, die ihnen der Riese gebahnt und gewiesen hatte, aus Furcht, in seinen gewaltigen Schritten zu treten. Die italienische Operproduktion nach Verdi befaßt sich vielmehr mit dem effektivsten Spiel einer Kompromissoper, in der sich der Einfluß der Franzosen und der deutschen Neoromantiker ungleich stärker bemerkbar macht als der Verdis. So kommt es, daß die Entwicklung der nationalen italienischen Opernmusik mit ihrem Meister, der achtundachtzigjährig, am 27. Januar 1901 im Hotel Milan zu Mailand die Augen schloß, ihren Gipfelpunkt erreicht und gleichzeitig auch ihren Abschluß gefunden hat.

Verdi hat den gleichaltrigen Bayreuther Meister um volle achtzig Jahre überlebt. Den Weg zu Wagner, den er so lange konsequent gemieden hatte, fand er erst nach dessen Tod im Jahre 1883 durch Vermittlung Arrigo Boitos, des genialen Dichters, Komponisten, der in Erkenntnis der musikalischen Überlegenheit Verdis auf ein eigenes, unkonventionelles Schaffen verzichtet hatte, um sich dem Freund und Meister als Vorbild zur Verfügung zu stellen. Man hat in Verknüpfung des Lebens des bis in die Fingerspitzen nationalitalienischen Opernkompensierten Verdis im „Othello“ und „Falstaff“ seinen letzten Werken, in denen er bewußt mit seiner Vergangenheit gebrochen und einen neuen musikalischen Stil geschaffen hat, die Befehre Verdis zum Prinzipal Richard Wagner erkennen wollen. Durchaus zu Unrecht! Der Einfluß Wagners beschränkt sich in Wahrheit so gut wie ausschließlich auf die verfeinerte Technik der

Studium der Wagnerischen Partituren verdankte, und auf die Vertiefung und Vergeistigung der dramatischen Wahrheit, die ihn, dank der Unterstützung seines langjährigen Textdichters, befähigte, den Weg aus der Enge der Operndramatik zur Darstellung allgemein menschlicher Gefühlsprobleme zu finden. Seiner persönlichen Wesensart hat sich Verdi auch im „Othello“ und „Falstaff“ nicht im geringsten entzogen. Er ist auch hier der langgestreckte Italiener, der in keinem Takt das Wort über die Musik die Oberhand gewinnen läßt, und deshalb bleibt nicht nur Wagners unbedingte Forderung der unzulässigen Verbindung von Wort und Ton unerfüllt; auch die symphonische Behandlung des Orchesters und die damit verknüpfte Bedrohung der Singstimmen ist dem Italiener, dem der Gesang in der Oper die unbedingte Hauptsache war, hier ein wesensfremdes und unaffinierbares Element geblieben.

Verdis Anfänge als Opernkompensierter fallen in die Zeit der Blüte der Belcanto-Oper Rossinis, Bellinis und Donizettis, die als unbeschränkter Herrscher auf der Bühne im Rahmen der konventionellen Opernästhetik die Vorzüge ihrer auf die Sinnenwirkung eingestellten Begabung ins hellste Licht zu rücken wußten. Mit dem Erscheinen Verdis tritt an die Stelle dieser von der Tradition geheiligten Sinngefälligkeit einer in ippiger Melodik schwebelnden Musikoper die Naturkraft elementarer Leidenschaft und der Drang nach unbedingter Wahrheit des dramatischen Ausdrucks. Diese glühende Leidenschaft der Tonsprache machte Verdi in jener stürmischen Zeit des italienischen Freiheits- und Verbrüderungskampfes, in der seine ersten Opern auf der Bühne erschienen, zum begeisterten umjubelten „Kapellmeister der Revolution“. Er ist in der Tat in den stürmischen dreißiger und vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Ton- und Klang gewordene Seele des italienischen Volkes und der leidenschaftlichen Auser im Streit. In dem „Nabucco“, dem „Lombarden“ und dem „Ernani“, den Opern, die dieser revolutionären Sturm- und Drangperiode angehören, und in denen der Komponist Phantasie, Sehnsucht und Hoffnungsdrang seiner Hörer befenerete und sie durch die Kunst zum Leben führte, hämmert der

fiebernde Pulsschlag einer glühenden Vaterlandsliebe. Er ist der Gradmesser der politischen Erregung der Zeit, er schleudert mit seiner zündenden Rhythmis den Feuerbrand in die Massen und entzündet den Funken der Freiheitsbewegung zu helllodenden Flammen. In der Kunst muß man wie in der Liebe vor allem aufrichtig sein,“ das Wort, das Verdi einmal prägte, hat er hier in die Tat umgesetzt, und es ist auch in der Folge das Motto seines Schaffens geblieben, dem das unbegingliche Wahrheitsbedürfnis des Dramatikers Ziel und Richtung gab.

Verdis Jugend und musikalische Entwicklung verläuft im Zeichen bitterer Lebensnot. Nur unter harten Entbehrungen konnte Giuseppe Verdi, der am 10. Oktober 1813 in dem Dorf Roncole bei dem in der Nähe von Parma gelegenen Städtchen Busseto als Sohn eines kleinen Schankwirts und Porzellanhändlers das Licht der Welt erblickt hatte, seine musikalische Bildung bei dem Mailänder Kapellmeister Lavigna beenden, nachdem ihm aus Gründen, die bisher noch nicht einwandfrei klargestellt sind, die Aufnahme ins Konservatorium von Mailand verweigert worden war. Trotz dem Erfolge seiner ersten Oper, „Oberto“, die am 17. November 1830 in der Scala über die Bretter ging, geriet der junge Komponist in immer mislicheren pekuniäre Verhältnisse; das Fiasko, das er bald darauf mit der komischen Oper „König für einen Tag“ erlebte, traf ihn umso schwerer, als er in dieser Zeit, in der er, der Not gehorchend, unter furchtbarer seelischer Qual an dem Werk arbeitete, die beiden Kinder durch den Tod verlor. Kurz darauf starb auch seine über alles geliebte Gattin Margherita. Nur dem Zureden Verellis, des Impresario der Scala, der seit an Verdi glaubte, war es zu danken, daß der schwer geprüfte Meister der Kunst erhalten blieb und sich zur Komposition einer neuen Oper bestimmen ließ. Es war der „Nabucco“, der mit durchschlagendem Erfolg am 9. März 1842 aufgeführt wurde. Von diesem Tage an war der Ruf des Opernkompensierten Verdis in seinem Vaterland begründet, und wenn etwas seinen Ruhm noch zu mehreren vermehrte, so waren es die „Lombarden“ und der ihnen folgende „Ernani“, die beiden ersten der Verdischen Opern, die ihren Weg über die Grenzen Italiens hinaus

folgte so grundverschieden, in beiden Fällen aber doch so treffend zum Ausdruck kommen. Aber weder vom männlichen Rhein, noch von der weiblichen Wolga soll jetzt die Rede sein, nicht auch von Fluskeltern, sondern von einem Flusflüßchen, und zwar von einem Gebietsflüßchen, das in seiner Nähe liegt und von ihm den Namen hat. Denn auch der Don ist ein mächtiger Strom und der Dones, wie der Name sagt, sein Sohn. Dones heißt auf deutsch „Donchen“, aber, wenn man will, „kleiner Don“. Es ist der trotzdem recht ansehnliche und bedeutendste Nebenfluß des Don. Südlich vom Mittellauf des Dones liegt das Donesbassin, in der heutigen Sowjetterminologie, die die Kürze liebt, Donbas genannt. Wie der ganze russisch-ukrainische Süden Neuland ist, das erst seit 1 bis 200 Jahren zum russischen Reiche gehört, so ist der Donbas erst recht neues Gebiet, das einige Jahrzehnte vor dem Weltkrieg wirtschaftlich erschlossen wurde. Der Donbas ist die wichtigste russische Kohlenkammer, die etwa seit 1800 mit einem so dichten Eisenbahnnetz überzogen ist, wie man es sonst nur im hochindustrialisierten Sachsen, im Ruhrgebiet, in Belgien, Süd-England oder Nord-Frankreich findet. Auch der Donbas ist ein Industriegebiet, in dem die Fabrikschlote die Bäume erschlagen, in dem es ewig qualmt und in dem nächstlich aus den Hochöfen die Feuerlöcher emporsteigen, um dem, der dieses Bild zum ersten Mal staunend aufnimmt, etwa verheerende Brände vorzutauschen, die hier jedoch vom Genie der Technik in die ihnen vorgeschriebenen engen Bahnen gezwängt sind, um zur Erstellung von hohen wirtschaftlichen Werten entscheidend beizutragen.

Es ist bezeichnend, daß in den Jahren 1905—07, als ringsherum die Woge der ersten großen russischen Revolution flammte, die Industrieerater keine Glut gen Himmel sandten. Die Hochöfen waren, wie der technische Ausdruck lautet, damals „ausgeblasen“. Sie haben in den Jahren des Krieges wohl viel Arbeit erlebt, erfolglos jedoch wieder, als innerer Krieg und Wirren das Land heimtuchten. Und sie flammten erst langsam erneut auf, als die Arbeit des Tages im Nabellande Schritt um Schritt vordrang und wieder Hunderttausende von Industriearbeitern zu beschäftigen begann. Allmählich hat das neuveranstandene, an der Volkskraft zehrende, hier so nächsterne und unsaubere Fabrikgetriebe auch die Arbeiterbevölkerung des Donbas in ihren Bann gezogen, hat der Woloch Industrie unzählige Menschenleben für sich in Anspruch genommen, um sie langsam, aber mit der Unerbittlichkeit des Verhängnisses zu zermalmen. Denn es ist ein stetes Menschenermorden, das sich jetzt im Donbas abspielt. Wer dieses Gebiet auch nur einmal flüchtig durchreist hat, dem haben sich Eindrücke aufgedrängt, von denen er zeitlebens zu zehren vermag. Es ist heute unendlich schwieriger in das südrussische Kohlengebiet zu gelangen als vor 1914. Wir müssen über, um die gegenwärtige Lage des Donbas und der Menschen, die ihm dienen, beurteilen zu können, den Sowjetschriftstellern das Wort geben.

Nicht oft vernimmt man ein freimütiges Urteil aus dem Munde russischer Zeitgenossen über das sowjetrussische Arbeiterloos. Man muß im russischen räteamtlichen Blätterwald eine schier erdrückende Menge Streifen sichten, um hin und wieder doch wohlhaltige Weizenkörner zu erlangen, Körner, die, wie das hier der Fall ist, aus der so fruchtbaren schwarzen Erde gewachsen sind. In der „Ekonon“, Sibirsk“, der führenden sowjetrussischen Wirtschaftszeitung, die ab und zu auch dem Besenleuten Raum gibt, berichtet Jwan Sazepin über das Leben und Treiben im Donbas. Es ist ein Land der Widersprüche und Rätsel. Vergeblich ist man bemüht, sich auf der Landkarte in dem Spinnweben der Volk- und Kleinbahnen zurechtzufinden, und wenn man schließlich eine bestimmte Bahnlinie in Aussicht genommen hat, so wird man, südlich des Dones angelangt, zu seiner Ueberforschung finden, daß die Linie wohl auf dem Papier, nicht aber in Wirklichkeit vorhanden ist. Wennfalls kommt man noch längerem Hin und Her doch zum nächsten gewünschten Punkt, erreicht aber den fahrplanmäßigen

fanden. Es folgte dann eine Reihe von Opern, die sich mit vorübergehendem Erfolg begnügen mußten und die diesen Eintagsfliegen übrigens auch hauptsächlich ihrer patriotischen Tendenz und einer dieser Richtung günstigen Beiführung zu danken hatten. Erst im Jahre 1851, mit seinem „Migoletto“, der an dramatischer Wahrheit und Kraft des Leidenschaftsausdrucks alles bisher in der italienischen Oper Geleistete übertraf, trat Verdi in seine Glanzperiode, die seinen Namen im Ausland berühmt gemacht, und die mit dem „Troubadour“ und der „Traviata“, das Dreieck der auch heute noch beliebtesten Werke des italienischen Meisters gezeitigt hat. Von der Fessel nationaler Beschränkung befreit, hat er sich hier zur Darstellung allmenschlicher Tragik durchgerungen und zeigt sich in der überzeugenden Wahrheit des Ausdrucks als der größte Meister des musikalischen Realismus. Diesen drei populärsten Opern Verdis stellten sich als ebenbürtige Genossen der „Maskenball“ und „Don Carlos“ zur Seite, die in der reiferen Gestaltung der Orchesterpartie, der Vertiefung und Verinnerlichung der über den Singang der Opernummern hinauswachsenden musikalischen Gestaltung bereits deutlich auf die stilistische Wandlung hinweisen, die sich dann in der „Aida“ endgültig vollzieht und die in Verdis letzten Werken, dem „Othello“ und dem „Falstaff“ zu der scharf markierten Um- und Abkehr von dem Weg führten, den er bisher gegangen war. Beide Opern sind nach einer sechzehnjährigen Ruhepause von dem Komponisten, der die Schwelle des Dreißigsten bereits längst überschritten hatte, geschrieben worden. Diese Pause hatte der Komponist, der die Feder aus der Hand gelegt hatte, benutzt, um sich auf seinem Landgut Santa Agatha als praktischer Landwirt emsig zu betätigen und dort eine Musterwirtschaft einzurichten. Außer seinen einunddreißig Opern hat Verdi, den die Bühne vor allem lockte, ein wundervolles Streichquartett geschrieben und überdies mit seinem berühmten „Requiem“ und den vier heiligen Stücken, die in ihrer Jugendfrische und Ursprünglichkeit nichts davon abgeben lassen, daß sie ein fünfundsachtzigjähriger Greis komponiert hat, die italienische Kirchenmusik um Werke von unvergänglicher Schönheit und Größe bereichert. A. G.

Anschluss gewiss nicht mehr. Es ist viel leichter von Moskau nach Charkow zu fahren (etwa 24 Stunden Verkehrsdauer), als beispielsweise von Jasinowataja nach Stalino (das frühere, 15 km von vorderwähnter Bahnhof entfernte Jusowo, der technisch-administrative Mittelpunkt des Donbass).

Hier im Herzen der russischen Industrie strömen täglich Tausende von Arbeitern und Beamten zusammen, von hier fahren täglich Tausende fort, um andere Punkte dieses Ameisenhügels aufzusuchen oder nach Moskau und, wer weiß wohin sonst, zu fahren. Alle diese Reisenden haben das ganze Martyrium eines in geradezu verhängnisvoller Weise unregelmäßigen Verkehrs durchzumachen, denn nur die wenigsten können 5-10 Abl. aufwenden, um in 1-2 Stunden dieselbe Strecke im Mietswagen, der von einem Paar schnurriger Steppenpferde gezogen wird, zu erreichen. Aber wir sind endlich in Stalino, einer Stadt ohne Kanalisation, jedoch mit meterhohem Straßenschmutz, auf dem die Säulen infernalischer Ausdünstung ruhen, wenn der Steppenwind nicht so freundlich ist, sie zu zerblasen. Hier nun leben 18 000 Arbeiter, die eine Feuerung drückt, wie sie sonst im ganzen Reich nur noch Moskau kennt. Wie die Kuh des Pharaos verschlingt Stalino enorme Geldmengen, ohne selbst doch fetter zu werden, d. h. in geordnete Verhältnisse zu kommen. Einzig die Schankwirte von Stalino nehmen zu, aber sie sehen unverändert schmutzig aus, als wollten sie das Kokoritz der Jobbriktstadt wahren. Die Wohnungsnot in Stalino schreit gen Himmel und deshalb hält es kein besserer Arbeiter dort aus. Daher mangelt es im Industriezentrum des Donbass so sehr an qualifizierten Kräften. Wohl sorgt die Leitung für die Erziehung von Bohrern, jedoch reicht es kaum zur hierfürigen Unterbringung des natürlichen Bevölkerungszuwachses, keineswegs für die Schaffung von hygienischen Lebensbedingungen.

Ganze Arbeiterfamilien findet man in einem Zimmer zusammengedrückt und täglich strömen neue Arbeitssuchende hinzu. Viele von ihnen beziehen im Sommer luftige Quartiere bei Mutter Grün, winterüber suchen sie in elenden Bretter-

buden Zuflucht, oder sie hausen mit Weib und Kind in den Kohlenkloaken, auch am Rande der dunklen Kanäle, in denen das warme Wasser geheimnisvoll rauscht. Der Gebrauch von Seife kennt die Mehrzahl der Bevölkerung nicht, die die Verührung mit dem kalten Wasser vermeidet, aber um so reichlicher dem gebrannten zuprückt. Und wenn es keinen vierstägigen Staatsbrandwein geben würde — der Schnapsverbrand würde deshalb doch nicht geringer sein. Dafür sorgen die Bauern der Umgegend, die bekannt ist als Domäne der Erzeugung eines vorzüglichsten Hausbraudes, der jetzt noch erfolgreich gegen die „Monopolka“ konkurriert. Ueberhaupt die Landleute des Donbass! Es ist ein phlegmatisches, selbstbewusstes, wohlhabendes Volkchen, das sich die Beförderung von Lebensmitteln und gelegentliche Fahrten reichlich bezahlen lässt. Der Arbeiter haßt den Bauern, der wiederum den Arbeiter verachtet.

Hier, wo Industriebetrieb und Wirtschaft dicht beieinander liegen, sollte man das Schlagwort von dem angustierenden „Konnex zwischen Arbeiter und Bauer“ doch am ehesten verwirklicht glauben. Aber nichts davon bietet die rauhe Wirklichkeit. — Mein bester Herr Sazepin, Ihre Wahrheitsliebe in Ehren, Sie sind jedoch sehr aufrichtig! Alle Hochachtung vor Ihrem Mut, der wohl auch die Bedenken einer hochverantwortungsvollen Schriftleitung zu Moskau besiegt hat? Allerdings sind Sie in einem zweiten Reisebericht vorsichtiger und benutzen sich diplomatisch auf Aechzungen der Fabrikleiter, die Sie durch Stalino führten. Diese also haben das Metallwerk einmal einen „alten Gummischuh“ genannt, dann aber auch ein „flapperiges Fahrzeug“, und, wie Sie einschalten, ganz zu Unrecht, denn schon liefert Stalino 12 Millionen Pud Walzeisen, 15 Millionen Pud Stahl und 21 Millionen Pud Gusseisen im Jahre. Aber das sind nur Kleinigkeiten im Vergleich zu dem, was das Werk erst später hervorbringen wird, nämlich wenn die von Jahr zu Jahr progressiv steigenden Ziffern des Wirtschaftsplanes erreicht sein werden. Wir wollen hier 300 Zeilen Zukunftsmusik übergehen und nur noch den Schlussatz des

zweiten Aufsatzes wiedergeben: „Und wenn das alles Wirklichkeit geworden, wenn das Werk umrundet und ausgebaut ist“, äußert einer von den Industriemännern, „dann wird der alte John Ue, der vor 55 Jahren das Unternehmen ins Leben rief, sich im Grabe umdrehen“.

Der englische Industriepionier, der vielleicht schon müde geworden ist, dauernd unter der Erdoberfläche zu rotieren, ruhe in Frieden. Er hat den Niedergang des nach ihm benannten Dries nicht erlebt. Ob aber Stalin, der „Stiefpate“ der Metropole des Donbass, einen tatsächlichen Neuaufstieg der vielgeprüften Stadt wird sehen können, ist immerhin fraglich.

**Sprechsaal**  
Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einleitungen übernimmt die Redaktion nur die präziseste Verantwortung

**Erwiderung**  
In dem Sprechsaal von Nr. 13 (590) der „Alaiepos Jinos“ ist ein anonymes Artikel gegen mich gerichtet, der daraufhin abzielt, mich in der Öffentlichkeit zu denuncieren. Ich nehme an, daß dieses nur eine höchst rüchloslose Stellungnahme zu meiner Erklärung im „Memeler Dampfboot“ ist. Wessen Geist aus den Zeilen des Artikels klar zu Tage tritt, dürfte der Öffentlichkeit zur Genüge bekannt sein. Zweifellos wird mir darin aufrichtiger Dank von der großtätigen Seite dafür gezollt, daß ich mich feinerseit in das Fahrwasser des Kirchenritzes habe hineingelassen.

Man macht mir den Vorwurf der Hinterhältigkeit und des Doppelspiels, was jedoch vollständig haltlos ist. Im Gegenteil, ich habe vor Anerkennung des Kirchenabkommens, sowie vor meiner Bewerbung als Anstaltsleiter der Landeserziehungsanstalt Gröptischen den damaligen Vorsitzenden der gewesenen lit. „Landessynode“ über mein Vorhaben eingehend in Kenntnis gesetzt.

Echon allein deshalb, weil mir wiederholt von litauischer Seite der Vorwurf gemacht wurde, ich sei deutlich gefügt, kann demnach von einer Hebe gegen die im Artikel genannten Herren und gegen Berlin absolut keine Rede sein. Trotz heftiger Szenen mit einigen Mitgliedern der damaligen lit. „Landessynode“ habe ich ihnen zu beweisen versucht, daß mein weiteres Amtieren hier in Memel rechtswidrig ist und daß ich nicht mehr mitmachen möchte.

Das Schlußgilde bei dem ganzen Artikel ist noch, daß Herr Superintendent Gregor dabei hineingezogen wird. Deswegen möchte ich zur Beruhigung des Verfassers des lit. Artikels mitteilen:

Herr Superintendent Gregor hat mich nicht eingeladen und keine Schritte getan, um mich zu gewinnen. Ich fandte um Weihnachten mehrmals einen Mittelsmann zu ihm und

schrieb ihm mehrere Briefe. Er lehnte zuerst alles ab und empfing mich erst am 15. Januar zu einer kurzen Unterredung, bei welcher ich ihm zum ersten Male sprach. Ich erklärte ihm persönlich, wie auch in meiner öffentlichen Bekanntmachung, daß ich immer deutlicher erkannt habe, daß ich auf dem falschen Wege war, weil die großtätigen Kirchengenossen durch Religion und Kirche ihre politischen Ziele verfolgen und daß ich eingesehen hätte, daß die Entwicklung der Kirche nur durch treues Handeln nach dem abgefallenen Kirchenabkommen geistlich vorwärts kommen könne.

Herr Superintendent Gregor hat mir nichts gegeben und nichts versprochen.

Ich glaube hierdurch genügend bewiesen zu haben, daß ich mich des Vorwurfes der Hinterhältigkeit und des Doppelspiels nicht schuldig gemacht habe.

Ich kann es nur aufrichtig bedauern, daß der Schreiber es fertig bringen konnte, in einer solchen takt- und gewissenlosen Weise gegen mich öffentlich zu gehen, obwohl er es ganz genau weiß, aus welchen Motiven er mich durch die verschiedensten Drohungen zur Weiterarbeit zwingen wollte.

Darum allen denen, die noch weiterhin in konträrer Haltung gegen den Kirchenfrieden beharren wollen, möchte ich nochmals zu unserer durch den Volkswillen gebildeten und mit der Regierung in Frieden lebenden teuren evangelischen Kirche sofort zurückkehren und ihr die Treue gemäß Römer 13 zu halten.

Abolf Petrid, Pfarrer.

**Berkehrshindernis**  
Ein nicht unerhebliches Verkehrshindernis auf der Chaussee Litau-Memel in Stenischken ist der täglich zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags auf der hiesigen Station rangierende Güterzug. Während der Zug 20 bis 30 Minuten in aller Gemütsruhe rangiert, wird der Verkehr auf der sehr belebten Chaussee völlig lahmgelegt, da ein Teil der Güterwagen den Ueberweg versperrt. Im Sommer war es oft schon unangenehm, bis zu einer halben Stunde hier dem monotonen Pfeifen des Rangiermeisters und der Lokomotive zu lauschen. Jetzt aber, bei 15 bis 20 Grad Kälte, ist es schon mehr als unangenehm. Zu beiden Seiten der geschlossenen Schranken halten oft drei bis vier Fuhrwerke, einige Autos und diverse Fußgänger. Alles wartet ergeben auf das Abfahrtsignal, auf welches hin der Güterzug sich endlich rumpelnd und quietschend in Bewegung setzt. Wer inzwischen nicht zum Eisklumpen gefroren ist, sucht durch einen Dauerlauf sich wieder zu erwärmen. Es muß von der Bahnerwaltung gefordert werden, daß diesem heillosen Zustand schnellstens ein Ende bereitet wird. Es liege sich doch, wenn der Güterzug eben so sehr lang ist, durch Auseinanderdoppeln machen, daß ein Teil hinter dem Ueberweg stehen bleibt und der andere weiter in die Station einfährt. Das ergäbe für das Rangierpersonal eine kleine Mehrarbeit, die vielleicht 5 Minuten in Anspruch nimmt, dem Publikum aber wäre der unfreiwillige und in der Ralte höchst unangenehme Aufenthalt von 20 bis 30 Minuten erspart.

**Für Hausindustrie**  
sind Strickmaschinen das beste Erwerbsmittel. Auch a. Zeitungs- und Katalog frei. P. Kirsch, Würzburg Sandering 6.

**Amtl. Bekanntmachungen**  
**Zwangsv. Versteigerung**  
Am Freitag, den 29. Januar, vorm. 11 Uhr, werde ich in Schmels, Mühlenstraße 22  
1 Dampfseil ca. 6,50 m lang  
1 Staubfänger „Electrolux“, neu, u.  
1 Schreibmaschine, Marke Wignou öffentlich meistbietend geg. Barzahlung versteigern.  
Gronau Gerichtsvolksh. fr. 21 in Memel.

**Heirats-Anzeigen**  
Anständiges junges Mädchen, 23 J., wünscht einen strebsamen jung. Handwerker kennen zu lernen zwecks späterer Heirat  
Off. unter 1488 an die Exp. dieses Bl. (1018)

**Kaufgesuche**  
1 Geschäftsgrundstück in bester Gegend. Kaufpreis 1000 an d. Exp. d. Bl. (1000)

**Kleines Häuschen**  
in Mitte vom Bilde zu kaufen gesucht. Off. m. Preis u. Anzahl. 1640 an die Exp. dieses Blattes. (1010)

Wir kaufen immer **Essig-Eisenz-Flaschen**  
(200 gr.) wie auch Korbfaschinen allerlei Größen und zahlen die höchsten Preise (1008)

**J. Triwasch, Memel**  
Vibauer Straße 3  
Alleinverkauf von Dr. Fischers Essig-Eisenz f. Vitauen u. d. Memelgebiet.

Es werden große **Reisekörbe oder Reiseförbe** gesucht. Off. u. 1635 an d. Exp. d. Bl. (998)

**Eine Kommode**  
für alt zu kaufen gef. Off. unter 1492 an die Exp. dieses Bl. (1043)

Gut erh. **Schreibmaschine** mit lit. Schrift zu kaufen gesucht. Off. u. 1650 an die Exp. d. Bl. erbeten. (1045)

Ein leichter **Fleischwagen** zu kaufen gef. Off. mit Preisang. unter Nr. 1642 an die Exp. dieses Blattes. (1012)

# Symbol der Reinheit!



Wir haben unseren guten Grund gehabt, auf jedem Paket den „Schwan“, das Symbol der Reinheit, abzubilden, weil „Schwan im Blaiband“ das Reinste und Hygienischste auf diesem Gebiet darstellt.

Wenn Sie sich selbst davon überzeugen wollen, dass wir dieses erreicht haben, so kaufen Sie ein Paket der Feinkostmargarine „Schwan im Blaiband“. Sie werden erstaunt sein über die Fülle ihrer guten Eigenschaften.

Preis Lit 1,35 das Halbpfund in der bekannten Packung.

## Schwan im Blaiband

frisch gekümt

Wir bitten beim Einkauf von 1 Pfund „Blaiband-Margarine“ das farbige illustrierte Familienblatt „Die Blaiband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

**Ein eiserner Kochherd**  
zu kaufen gesucht. J. Schmidt Jungferstraße 5 Tel. 741. (5186)

**Kaufe**  
Gerrensfahrad gebraucht, ohne Preisang. an die Exp. d. Bl. erbeten. (1032)

**Destillierblase**  
mit direkter Feuerung zu kauf. gesucht. Off. mit Preis u. Nr. 1491 an die Exp. d. Bl. (1039)

**2000 Lit**  
zu leihen gesucht. Off. unter 1639 an die Exp. dieses Blattes. (1004)

**Stellen-Angebote**  
Ein kräftiger **Sanfänger** gesucht. Meldungen Schmels (5189) Mühlenstraße 21. Sanberes (1008)

**Mädchen**  
mit guten Zeugnissen vom 1. Februar gesucht. Friedr.-Wthl.-Str. 3/5 tr. (1019)

**Lüchtiges Dienstmädchen**  
für tagüber jof. gesucht. Wo? laßt die Exp. dieses Blattes. (1024)

**Kinder mädchen**  
welches schon bei Kind. war oder den Kindergarten besucht hat, mit guten Zeugn., kann sich von 3-4 Uhr melden. Molltestraße 23, 1 Tr.

**Stellen-Gesuche**  
**Junge Dame**  
die Stenographie und Schreiben erlernt hat und die litauische und deutsche Spr. in Wort und Schrift beherrscht **sucht Bürostelle** die Exp. d. Bl. (1017)

**Junges Fräulein**  
begeht, m. netter Handschrift, sucht v. 15. 2. 26 schriftliche Beschäftigung ob Stelle in einem Geschäft. Off. unter 1647 an die Exp. d. Bl. (1030)

**Vermittlungen**  
2 zusammenhängende möblierte Zimmer, sep. Eing., v. jof. zu verm. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl. (1035)

**Zimmer**  
sep. Eing., v. jof. m. Kochgelegenh. im Zentrum d. Stadt, v. 1.2 zu verm. Zu erfr. in der Exp. dieses Blattes. (1019)

**1 leeres Zimmer**  
mit Korridor von sofort für tagüber billig abzugeben. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. (1019)

**Mietgesuche**  
Großes, helles lauberes **Zimmer** möbliertes. Off. m. Ang. v. jof. gef. Off. u. 1641 an d. Exp. d. Bl. erbeten. (1015)

**Zimmer**  
mit Klavier und voller Pension. Off. u. 1688 an die Exp. d. Bl. (1001)

**Möbl. Zimmer**  
mit Klavier und voller Pension per sofort zu mieten gef. Off. u. 1637 an d. Exp. d. Bl. (1002)

**Schlafstelle**  
Handwerker sucht möbl. Schlafstelle. Off. unter 1643 an die Exp. d. Bl. (1016)

**Kleines Zimmer**  
gekauft. Offerten unter 1649 an die Exp. dieses Blattes. (1036)

**Zweizimmer-Wohnung**  
mit Küche v. 1. Febr. gesucht. Off. mit Preis unter Nr. 1644 an die Exp. dieses Blattes. (1011)

**Möbl. Zimmer**  
mit oder ohne Pension v. einzeln. Serru v. jof. gefucht. Gest. Off. mit Preis unter Nr. 1646 an die Exp. d. Bl. erbeten. (1021)

**Gut möbl. Zimmer**  
mit sep. Eing. v. jof. gef. Off. u. Nr. 1490 an die Exp. d. Bl. (1012)

### Königsberger Originale

Von **Dr. Heinrich Spiro**

Auguß Sewald hat uns aus dem Königsberg seiner Jugendjahre von 1792 bis zu den Befreiungskriegen in Erinnerungen, Skizzen und novellistischen Schilderungen soviel aufbewahrt, wie keiner unter den gleichaltrigen Königsberger Schriftsteller. Sein scharfer Blick und sein Sinn für absonderliche Humore hielten die damals besonders zahlreicheren Originale der engen Vaterstadt ebenso scharf wie vergänglich fest, und er hat mit Recht hervorgehoben, daß sie und ihresgleichen C. L. H. Hoffmann mehr als einen Anstoß zu seinen Schöpfungen gegeben hätten.

Da war in der Magisterstraße, in einem schmuddigen, mit Urnatursäure vollgepfropften Hause der Magister Vlocatius, dessen Namen übrigens noch in meiner Kindheit in Königsberg eine gewisse sprichwörtliche Geltung hatte. Als der vierzehnjährige Sewald von einem Oheim zu ihm geführt wurde, um lateinische Privatstunden zu nehmen, fanden sie ihn im Gespräch zwischen bis zur Decke aufgestellten Büchern, Tischen voller Pergamente, gestülpter voller Kleider und Wäsche, alles unter diesem Staub, dazwischen in größter Unordnung ein weißes Himmelbett und überall Teegeschirre und Pfeifenrohre; das Ganze von einem unbeschreiblichen Dunstkreis erfüllt. Aber freilich das Latein des Vlocatius galt als flüssig, und als seine Frau im Sterben lag, soll er ihr stets aus lateinischer Mut ausgeprochen und schließlich eine ciceronische Rede an sie gerichtet haben, die mit den Worten anfang: „Vlocatia mea!“ — sie aber starb ungetröstet mitten in seinem Text.

Das Bild dieses Gelehrten war denn doch zu abschreckend, und Sewald ward einem jüngeren im Kollegium Albertinum wohnenden Doktor anvertraut. Nach einem halben Jahr fleißigen Unterrichts offenbarte der junge Philologe dem erkrankten Schüler, er wäre nun wohl schon länger, als diese Stunden dauerten, nicht mehr ins Freie gegangen. Sewald iperte Mund und Nase auf und bekam den Lehrer schließlich für den nächsten Tag zu einem Spaziergang heran, allerdings mit dem

ausgesprochenen Zweck: „dem Lauf des Pregels nach Vitauen hin zu folgen, um damit einige geographische Betrachtungen nicht ohne Nutzen verknüpfen zu können. Beim Vitauischen Bauer wohnt mir überdies ein Freund, wofür ich uns ein Glas Bier wohl dargeboten werden dürfte, sollte ich meinen.“ Der Spaziergang wurde in der Tat gemacht, aber der junge Lehrer zog sich nach diesem außerordentlichen Vorkommnis wieder für unabsehbare Zeit hinter Bücher und Papier zurück.

Der ganzen Stadt weitläufig bekannt und viel auffälliger aber waren zwei andere, von Sewald geschilderte Originale: die Antiquare Piffowski und Montt. Piffowski bewohnte ein kleines Haus auf dem Anger. Hier lag er, nach längst verfloßener Mode in stahlblauen Plüsch gekleidet, über der Perücke einen Dreispitz, zwischen seinen Büchern. Er verlieh die Wohnung nur, um zu Verleserungen zu kolportieren, von denen er schwere Folianten nach Hause schleppte. Niemand durfte jemals das Haus betreten. Klopste ein Käufer, so kam Piffowski auf die Straße und schloß dort den Handel ab. Freilich gelang ihm dies nur selten, denn seine Schätze waren gänzlich ungeordnet, und er fand beinahe niemals das verlangte Buch. Niemand durfte, wo er lebte, denn keiner hatte ihn je etwas essen sehen. Er verkehrte auch mit niemand und verkam in seiner krankhaften Leidenschaft zu den Büchern. Wenn er auf ein lautes Klöpfen die Treppe hinabstie, so fielen mit ihm eine Menge Bücher die Treppe hinab; aber jedesmal kam der kleine Mann hinunter, ward jedesmal größer und ausfallender obwohl er genau wußte, daß die weißen Bücher Studenten, Handwerksburschen oder Schüler waren, die sich nur einen Scherz mit ihm erlaubten. Noch seltsamer war der alte Montt, den einige für den ewigen Juden gehalten haben, welche Annahme er freilich durch seinen Tod blutig widerlegte. Der Professor Mangelndorf konnte sich einmal mit ihm über einen Widerspruch nicht einigen und warf ihm unter dem fortwährenden Ruf „Nehbod“ die fraglichen Bände an den Kopf. Seither hieß Montt Nehbod und ward, wenn er, winters und sommers in Mantel und Pelzkappe, durch die Straßen ging, von der unbarmherzigen Jugend zu seinem wütenden Xerger zu gerufen. Er hatte sich auf der Laaf einen großen Speicher gemietet und herbergt dort

auf den vielen Böden nicht Getreide, sondern seine ungeheuren Büchervorräte, die er wie Getreidesorten haufenweise zusammenlegte. Auch er hatte infolge dessen keine Ahnung, was er besaß und ernährte sich nicht durch Buchhandel, sondern durch ein kleines Geschäft mit allerlei Altmaterial.

Von einem etwas jüngeren Original seiner Zeit, von dem berühmten Palewall erzählt Sewald nichts. Ueber ihn aber werden heute noch alte Königsberger aus dem Munde ihrer Eltern und Großeltern Bescheid wissen. Es wäre eine lohnende Aufgabe, aus den Werken Königsberger Schriftsteller und den Erinnerungen und Ueberlieferungen anderer Königsberger Persönlichkeiten den reichen Anekdotenschatz der alten Stadt zu sammeln.

**Das unerzogene Theaterpublikum des 18. Jahrhunderts**

Die Theater waren im 18. Jahrhundert noch überaus dürftig beleuchtet, und nur bei Galavorstellungen erstrahlte das Haus in etwas hellerem Licht. Gemöhnlich herrschte in den Theatern ein Halbdunkel, das dem schlecht erzogenen Publikum willkommene Gelegenheit gab, allerlei Unlug zu treiben. Edward Young, ein englischer Reisender, der allen Anspruch auf Glaubwürdigkeit hat, und der im Jahre 1789 Italien besucht hatte, berichtet, daß in den Theatern Venedigs zwischen dem Orchester und den Vogen ein kleiner Raum freiblieb, wo die Herren im Theater in aller Gemütsruhe die Gespräche befolgten, die man sonst an einem verschwiegenen Ort vorzunehmen pflegt. Im Jahre 1805 war dieser wenig erbauliche Brauch allerdings verschwunden. Dafür bestanden noch allerlei wenig schöne Gepllogenheiten fort. So vertrieb man sich beispielsweise die Zeit, Tierstimmen nachzuahmen, nicht nur in den Pausen, sondern auch während der Vorstellung, und das Publikum in den Vogen fand sein Vergnügen darin, den Leuten im Parterre auf die Köpfe zu spucken. Doch man Karren spielte und während des Spiels seine Wahlzeit einnahm, konnte unter diesen Umständen nicht weiter aufpassen. Nachdem man sich gefälligst hatte, wuchs das Lachen und das Geschwätz zu solcher Höhe, daß man von den Worten der Schauspieler hellenweise nicht eine Silbe verstand.

### Aphorismen über Liebe und Ehe

Von **Dr. Ernst Wachler**

Die Liebe verklärt und veredelt. Es fragt sich nur, wie lange diese Wirkungen vorhalten.

Die modernen Menschen sind Stümper in der Liebe. Sie binden und vernichten sich wahllos. Die Justiz sind, durch allzugroße Vermischung des Ungleichartigen, zu sehr geschwächt. Sie fragen nicht nach dem Ursprung der Schönheit; sie suchen sie nicht, planmäßig, durch Zucht und Auslese, hervorzuheben. Die Kunst stellt häßliche Formen dar, statt die edelste Form zu verfeinern; das Grotteske statt des Harmonischen. Die Zerstörung der heimischen religiösen und sittlichen Werte hat die heimischen Ideale entwurzelt. Aber sie schlummern noch im Unterbewußtsein; und es ist nicht aussichtslos, sie zu erwecken. Dies eben ist Aufgabe der Künstler. Und die Erzieher sollten ihnen dabei zur Hand gehen: durch gymnastische und musische Bildung der Jugend.

Zur Ehe gehört Lebensflucht: Feingefühl, Takt, Selbstbeherrschung und eine gewisse Schmiegsamkeit, eine Möglichkeit der Anpassung, die starken Individualitäten schwer fällt. Daher ist die Ehe großer Männer meist problematisch.

Einzwängung auf engen Raum, bei unseren beschränkten bürgerlichen und kleinbürgerlichen Wohnverhältnissen, erzieht und entwürdigt den Menschen: es reißt die Individualitäten auf und zerstört die Ehe.

Die Liebe drängt nach Verschmelzung. Aber wie, wenn diese aus irgend einem Grunde unmöglich ist? — Dann muß die Vereinigung der Seelen Ersatz bieten für die verlagte körperliche Vereinigung. Auch aus der seelischen Vereinigung spricht eine Blüte, wie aus der Vereinigung des Blutes. Vielleicht ist sie sogar die feiner: denn sie entstammt der Sehnacht, nicht der Erfüllung.

Allesfrüh kommt das Dunkel — was ist das Menschenleben ohne Liebe? —

# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

## Litauen Aussenhandel

dt. Der Gesamtumsatz des litauischen Außenhandels im Laufe der ersten neun Monate des Jahres 1925 betrug 369 909 100 Lit (702 560 Tonnen). Davon entfallen auf die Ausfuhr 174 268 500 Lit (300 114 To.) und auf die Einfuhr 195 640 600 Lit (402 445 To.).

To.	Wert in Lit
Lebende Tiere	15 191
Roggen	1 289
Gerste	1 475
Hafer	2 475
Wicken	1 177 100
Poluschken	882
Frisches Fleisch	1 769
Fleisch, geräuchert	29
Eier	2 714
Butter	686
Fise	989
Milch	646
Fische	121
Sprit	321
Eichenstämmen	2 687
Fichtenstämmen	7 776
Papier z	70 986
Anderes unbearbeitetes Holz	15 515
Bretter	12 538
Div. bearbeitetes Holz	29 036
Zellulose	27 383
Fourniere	3 973
Brennholz	9 345
Kleesaat	280
Timotheesamen	130
Leinsamen	3 195
Roggenkleie	1 078
Weizenkleie	785
Leinkuchen	628
Flachs	8 408
Hanf	1 642
Schaffelle	236
Ziegenfelle	65
Kalbhäute	25
Rinderhäute	1 315
Pferdhäute	173
Borsten, bearbeitete	88
Knochen u. a.	707
Lumpen	3 328
Altes Eisen	3 310
Bernstein	0,2
Schleier, ausgearbeitet	187
Papier	1 476
Karton	604
Silber	1

Eingeführt wurden u. a.:

To.	Wert in Lit
Lebende Tiere	523
Roggen	14 594
Weizenmehl	2 116
Kartoffelmehl	125
Süßfrüchte	197
Zitronen	210
Rosinen und Pflaumen	216
Haselnüsse	446
Zichorie	52
Rohkaffee	297
Tee	193
Streuzyucker	66
Stückzucker	11 429
Süßwaren	3 586
Schokolade	87
Sprit	27
Wein	1 071
Salz, gemahltes	270
Salz, ungemahltes	16 534
Fische, geräuchert	1 310
Heringe	94
Tabak in Blättern	11 484
Düngemittel	654
Superphosphate	15 368
Tierfette	51 709
Holzwaren	475
Div. Samen	2 848
Zement	439
Steinkohlen	24 704
Rohnaphtha	96 506
Petroleum	2 483
Mineralöle	8 240
Benzin	1 908
Div. Öle	1 088
Kokos, Palmin u. a.	109
Blatteisen	1 146
Verzinktes Blech	12 007
Stahl	1 522
Kupfer und andere Metalle	212
Tabak in Blättern	61
Schulwerk	1
Leidnerzeugnisse	138
Leder, bearbeitetes	11
Felle, gegerbt	50
Holzzeugnisse	9
Porzellanwaren	267
Glaswaren	303
Blattglas	393
Spiegelglas	1 165
Gummiwaren	33
Chem.-pharm. Produkte	72
Medikamente	220
Parfüm	1 087 800
Seife	50
Farben	13
Eisen- und Stahlerzeugnisse	147
Blechwaren	1 385
Draht	568
Drahterzeugnisse	843
Werkzeuge	674
Landwirtschaftliche Maschinen	662
Lokomobilen	250
Traktoren	1 259
Nähmaschinen	259
Anderer div. Maschinen	69
Instrumente für wissenschaftl. Zwecke	183
Musikinstrumente	1 152
Fabrikat	144
Automobile	56
Waggons und Lokomobile	124
Papier und Papierwaren	180
Div. Bücher	692
Garn aus Baumwolle	4 261
Baumwollstoffe	59
Stoffe aus Wolle	399
Selbststoffe	1 658
Stickerwaren	326
Wäsche und Kleider	14
Haken und Druckknöpfe	152
Anderer Galanteriewaren	55
Schreib- und Zeichenutensilien	20
Von den Waren wurden eingeführt aus:	48
Deutschland	27
Belgien	220 824 To.
Tschechoslowakei	95 669 400 Lit
Dänemark	1 956 To.
England	2 788 To.
Estland	3 913 400 Lit
Italien	34 547 To.
Lettland	35 359 100 Lit
Holland	81 To.
Frankreich	192 Lit
Rußland	2 437 800 Lit
Finnland	10 404 To.
Schweden	15 482 600 Lit
Schweiz	4 984 800 Lit
Amerika	1 413 To.

Land	To.	Wert in Lit	Proz.
Lettland	23 966 To.	11 499 700 Lit	5,88
Holland	17 241 To.	4 241 300 Lit	2,17
Frankreich	1 216 To.	2 130 700 Lit	1,09
Rußland	6 562 To.	3 058 200 Lit	1,57
Finnland	11 901 To.	6 111 000 Lit	3,13
Schweden	62 721 To.	7 949 200 Lit	4,06
Schweiz	46 To.	1 232 600 Lit	0,63
Amerika	21 269 To.	14 577 100 Lit	7,45

## Berliner Börsenbericht

Berlin, 26. Januar. (Funkspruch.) Da sich gestern an der Frankfurter Abendbörse die Steigerung der Schiffahrtsaktien im Anschluß an die hohen nachbörslichen Berliner Notierungen fortgesetzt hatte, hielt auch heute hier die Bewegung an und nahm im Verlaufe fast das gesamte Interesse der Börse ein. Die Notierungen für Norddeutscher Lloyd und Rohlandaktien setzten mit Aufschlägen von 7 Prozent gegen gestern, für die anderen Papiere mit solchen von 2-3 Prozent ein. Auch die anderen Schiffahrtsaktien gewannen zu ihren Anfangserhöhungen 2-3 Prozent hinzu. Auf den anderen Marktgebieten hielt anfänglich die feste Haltung ebenfalls vor, wobei sich Kursbesserungen von 1 bis 2 Prozent und am Montanmarkt für die Werte der

## Amerikanische Kontrolle über den Norddeutschen Lloyd?

(Handels-Depeschendienst des „Memeler Dampfboots“)  
\* Bremen, 26. Januar. (Funkspruch.) Nach einer Meldung der United Press Association kursieren in New York Gerüchte, nach welchen sich der Harriman-Konzern um die Kontrolle über den Norddeutschen Lloyd bemüht. Wie wir von der Verwaltung des Norddeutschen Lloyd hören, ist weder dort noch bei der Hapag über derartige Absichten des Harriman-Konzerns etwas bekannt.

## Das erste sowjetrussische Wirtschaftsquartal

(Handels-Depeschendienst des „Memeler Dampfboots“)  
O Moskau, 26. Januar. Nach den vorliegenden handelsstatistischen Vordaten hat das erste Vierteljahr 1925/26 auf den europäischen Grenzen Sowjetrusslands einen gesamten Außenhandel im Werte von 378 Millionen Rubel ergeben gegen 230 Millionen im ersten Quartal 1924/25. Exportiert wurden in den Monaten Oktober bis Dezember 1925 Waren für 173 Millionen (im Jahr vorher für 119 Millionen), importiert für 205 (109) Mill. Die Passivität der Außenhandelsbilanz



1926

# LEIPZIGER MESSE

Frühjahr 1926: 28. Februar bis 6. März  
Technische Messe 28. Februar bis 10. März

15000 Aussteller und 200000 Einkäufer aus der ganzen Welt treffen sich auf der Leipziger Messe. Sie bietet einen vollständigen Überblick über die Marktlage und ermöglicht äußerst günstige Geschäftsabschlüsse

Verlangen Sie die Interessenten Messe-Drucksachen kostenlos vor

## Ernst Hanff

i. Fa. S. B. Cohn & Eisenstadt

Memel  
Marktstraße Nr. 46

dem ehrenamtlichen Vertreter der Mustermessen in Leipzig

Rhein-Elbe-Union solche bis 3 Prozent ergaben. Außerdem stiegen noch einige Nebenpapiere am Maschinenmarkt im gleichen Ausmaße, so Stöhr um rund 4 1/2 Prozent. Daneben war aber bereits die Neigung zu Realisationen stärker bemerkbar, die im Verlaufe der Abbrückelungen fast auf allen Gebieten führte, so daß die anfänglichen Gewinne teilweise wieder verschwanden. Die Festigkeit für Schiffahrtsaktien ging jedoch einer weiteren Ausbreitung der Abschwächung, die anscheinend mit Realisationen der Börsenspekulation wegen des Ultimos zusammenhing, entgegen. Bankaktien waren bei ruhigem Geschäft wenig verändert, Barmer Bank bei knapper werdendem Material und stärkerer Nachfrage über 4 Prozent höher. Rentenwerte behaupteten ihren Kursstand. Vorkriegs- Hypothekendarlehen neigten zur Schwäche und Goldpfandbriefe waren wenig verändert. Am Geldmarkt ist die Flüssigkeit unverändert bestehen geblieben. Von Devisen waren Kopenhagen um 25, Oslo um 10 Pfennig höher und Paris um 13 Pfennig niedriger.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	26. I. G.	26. I. Br.	25. I. G.	25. I. Br.
Buenos-Aires, 1 Peso	1,738	1,742	1,737	1,741
Japan, 1 Yen	1,89	1,93	1,867	1,871
Konstantinopel, 1 Trk Pf.	2,20	2,21	2,195	2,205
London, 1 Pf. St.	20,398	20,450	20,395	20,447
New York, 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro, 1 Mir.	0,631	0,634	0,631	0,634
Amsterdam, 100 Guld.	168,44	168,86	168,89	168,81
Brüssel, 100 Fr.	15,065	15,106	15,06	15,10
Oslo, 100 Kron.	85,54	85,76	85,44	85,66
Danzig, 100 Gulden	80,90	81,10	80,89	81,09
Helsingfors, 100 fin. M.	10,547	10,587	10,547	10,587
Italien, 100 Lire	16,90	16,94	16,935	16,975
Jugoslawien, 100 Din.	7,41	7,43	7,42	7,44
Kopenhagen, 100 Kron.	104,07	104,27	103,82	104,08
Lissabon, 100 Escudo	21,275	21,325	21,225	21,275
Paris, 100 Fr.	15,52	15,58	15,655	15,695
Prag, 100 Kr.	12,413	12,453	12,416	12,456
Schweiz, 100 Fr.	80,92	81,12	80,925	81,125
Sofia, 100 Lewa	2,995	2,995	2,995	2,995
Spanien, 100 Peseten	59,27	59,41	59,33	59,47
Stockholm, 100 Kron.	112,31	112,59	112,31	112,59
Budapest, 100000 Kr.	5,873	5,893	5,873	5,893
Wien, 100 Schill.	59,06	59,20	59,04	59,18
Athen, 100 Drachmen	5,84	5,88	5,74	5,76
Kanada, 100 Dollar	4,183	4,315	4,188	4,198
Uruguay, 100 Peseten	4,305	4,315	4,305	4,315

Berliner Ostdevisen am 26. Januar 1926. (Tel.) Warschau 57,25 Geld, 57,55 Brief, Bukarest 1,79 Geld, 1,81 Brief, Kattowitz 57,20 Geld, 57,50 Brief, Riga 80,20 Geld, 80,60 Brief, Kowno 41,195 Geld, 41,405 Brief, Posen 37,15 Geld, 37,45 Brief. — Notizen: Warschau große 56,46 Geld, 57,54 Brief, kleine 56,46 Geld, 57,04 Brief, Roval 1,085 Geld, 1,095 Brief, Kowno 40,79 Geld, 41,21 Brief.

Danziger Devisen am 26. Januar 1926. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 70,96 Geld, 71,14 Brief, Zloty loco Polnische Noten 71,01 Geld, 71,19 Brief, Dollarnoten 5,1910 Geld, 5,2040 Brief, Scheck London 25,21 Geld, 25,21 Brief, 100 Billionen teleg. Auszahlung Berlin 193,346 Geld, 123,654 Brief.

Sowjetrusslands hat also infolge der außerordentlich verstärkten Wareneinfuhr ganz bedeutend zugenommen. Wichtigste Ausfuhrwaren waren im Dezember Lebensmittel (14 Mill.) darunter Getreide für 6 Mill., ferner Rohstoffe und Halbprodukte — 27,6, Seiden — 2,1, Rauchwaren — 1,5, Erdöl — 3,4, Flachs — 3, Manganerze — 2,1 Millionen Rubel. Unter den wichtigsten Einfuhrwaren traten im Dezember hervor Heringe, Zucker, Reis, Tee und andere Lebens- bzw. Genussmittel für 5, Leder und Häute — 4,3, Kautschuk — 2,2, Chemikalien — 3, Metalle — 4,6, Landmaschinen — 1,9, elektrotechnischer Bedarf — 3,7, Baumwolle — 5,9, Papier und Pappe — 2,4, Wolle — 3,6, Baumwollgewebe — 4,9 Millionen Rubel.

## Berliner Kurs-Depesche

	26. 1.	25. 1.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
4 1/2% " " II	—	—
4% " " IV-V	—	0,250
4% " " VI-IX	—	0,2075
4% " " fällig 1924	—	0,2025
5% Deutsche Reichsanleihe	0,235	0,235
4% " " "	—	—
3 1/2% " " "	0,25	0,2525
3% " " "	0,33	0,3525
4% Preussische Konsols	0,2475	0,25
3 1/2% " " "	0,2525	0,2525
3% " " "	0,2325	0,2525
4% Oestr. Provinz. Obligationen	—	—
3 1/2% " " "	—	—
3% " " "	—	—
4% Oestr. Pfandbriefe	9,5	9,50
3 1/2% " " "	9,5	111,75
Hamburg Amerika	115,0	111,75
Nordd. Lloyd	135,0	122,75
Berliner Handels-Gesellsch.	141,5	141,5
Comm. und Privatbank	101,5	101,5
Darmstädter Bank	116,75	116,75
Deutsche Bank	116,0	116,0
Diskonto-Komm.	111,75	111,75
Dresdner Bank	111,5	111,5
Ostbank i. Handel u. Gewerbe	70,5	70,0
Reichsbank	147,125	147,25
A. E. G.	96,0	98,0
Berliner Holzkontor	49,0	49,0
Aschaffenburg	66,75	65,25
Daimler-Motoren	32,0	31,875
Deutsch-Luxemb. Bergwerk	89,5	87,5
Gelsenkirchener Bergwerk	91,0	90,3
Ges. für elektr. Unt. Goldkurs	132,0	132,0
Hirsch Kupfer	88,0	84,0
Königsberger Lagerhaus	20,75	20,0
Obersch. Eisenb.-Bedarf	47,625	47,0
Rhein. Stahlwerke	69,875	68,75
Rüttgerswerke	69,75	70,0
Union Fabr. chem. Produkte	8,5	8,75
Zellstoff Waldhof	92,0	92,75
Türk. 400 Fra. Loose	24,25	24,25

## Berliner Produktenbericht

Berlin, 26. Januar. (Funkspruch.) Infolge des heute in Berlin stattfindenden Saatmarktes war die Produktenbörse nur schwach bewegt. Die festeren Auslandsmeldungen konnten sich in der Preisbildung für Weizen nicht auswirken, da die weitere Abschwächung in den La Plata-Forderungen, welche neue deutsche Exportverkäufe zu unterbinden

droht, entgegenwirkten. Die Weizenpreise waren daher wenig verändert und überwiegend etwas schwächer. Für Roggen bewirkten die sich mehrenden Bestrebungen zur Hebung des Roggenverbrauches vielfach für das rohe Material wie auch für Roggenmehl zunehmende Nachfrage, die mehr zu höheren Preisen befriedigt wurde. Für Gerste hat sich die Geschäftslage wenig gebessert. Hafer ist in Saatware stark angeboten. Weizenmehl lag bei mäßiger Nachfrage still und Futterartikel hatten wiederum nur geringen Verkehr.

## Antliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 26. Januar 1926 (Tel.)

Ware	Notierung	Ware	Notierung
Weizen, märk.	242-248	Roggenkleie	9,75-10,25
" pomm.	242-248	Raps	340-345
" schles.	—	Leinsaat	—
" meckl.	—	Vikt.-Erbisen	28,00-35,00
Roggen (märk.)	149-156	Kl. Speise	22,00-25,00
" pomm.	147-154	Futtererbsen	20,00-22,00
" westpr.	—	Poluschken	20,00-21,00
" meckl.	—	Ackerbohnen	20,00-21,00
Futtergerste	142-160	Wicken	21,00-23,00
Sommergerste	172-201	Lupinen blaue	12,00-12,50
Hafer, märk.	157-168	" gelbe	14,00-15,00
" pomm.	—	Serädella neu	19,00-20,50
" westpr.	—	Rapskuchen	15,25
" meckl.	—	Leinkuchen	23,50-23,60
Mais loko Berlin	—	Trockenschnittzel	8,00-8,10
Waggonfr. Hamb.	—	Soya-Schrot	20,00-20,20
Weizenmehl	32,50-35,75	Torfmelasse	7,80
Roggenmehl	22,50-24,50	Kartoffelflocken	14,75-15,20
Maismehl	—	Kartoffel weisse	—
Weizenkleie	11,25-11,50	Kartoffeln rote	—

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen schwächer, bei Roggen fester, bei Gerste, Weizenmehl ruht, bei Hafer, Weizenkleie, Roggenkleie und Raps still, bei Roggenmehl fest.

## Antliche Berliner Raufutter-Notierungen

(ab märkischer Station per 50 kg für den Berliner Markt)

Ware	Notierung	Ware	Notierung
Roggenstroh	0,70-1,30	Roggen-u. Weizenstroh, bindfadengepresst	0,90-1,25
Haferstroh	0,90-1,35	Häcksel	1,35-1,65
Gerstenstroh	0,80-1,25	Heu, handelsüblich	2,90-3,30
Weizenstroh	0,70-1,22	Heu, gutes	3,65-4,15
drahtgepreßt	0,70-1,22	Miellitzen, lose	2,35-2,85
Roggenlangstroh	1,25-1,65	Kleeheu	4,15-4,75

\* Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 26. Januar. (Tel.) Zufuhr 50 inländische Waggons, davon 12 Weizen, 21 Roggen, 8 Hafer, 2 Gerste, 3 Erbsen, 1 Bohnen, 3 Wicken und 6 ausländische Waggons, darunter 1 Leinsaat, 1 Senfsaat, 3 Bohnen und 1 Mais; amtlich: Weizen 10,50-12,00, Hafer 8,00, Roggen behauptet 7,00-7,85, Hafer 7-8, Gerste flau 7,50-8,65; außerbörslich: Weizen 10,50-12,30, Roggen 7,00-7,85, Hafer 7-8, Gerste 7,80-8,65. Mark. Tendenz: matt.

## Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 26. Januar 1926

4% Oestr. Pfandbr.	9,90	Brauerei Ponarth	—
3 1/2% Oestr. Pfandbr.	9,90	Brauerei Rastenburg	—
3% Oestr. Pfandbr.	9,90	Brauerei Tilsit	79
4% Antelsch. d. Kb. Walzm., rückz. 105	—	Brauer. Schönbusch	80
4 1/2% Teilsch. Versch. Kd. Kb. Walzm. rz. 103	—	Ver. Gumb. Brauer.	—
Ermländische Bank	—	Hartungische Zeitung	0,45
Königsberger Bank	—	Pinnauer Mühlen	—
Ostbank	—	Insterb. Spinnerel.	—
Brauerei Bergschlöß.	—	O	

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Bruno Nitsch und  
 Frau Hedwig**  
 geb. Grubert [1046]  
 Memel, den 23. Januar 1926

Die Geburt eines  
**Sonntagsjungen**  
 zeigen erfreut an  
**Kurt Mielke**  
 und Frau Lisbeth  
 geb. Kühnhold [1025]

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Mutter 1040  
**Frau Joh. Jaeger**  
 sagen innigen Dank  
**Die Hinterbliebenen**

**Apollo**  
 Dienstag u. Mittwoch ab 5 u. 7/8 Uhr  
 Das große  
 deutsche Doppelprogramm:  
**Abenteuer  
 der Gräfin Asfia**  
 russisches Sittenbild nach:  
**Die Versuchung**  
 von Sir Philip Gibbs mit  
 Olga Tschichowa, Juliane Johnston, A. G. Vicho, Hermann Picha u. a.  
 Als zweiten deutschen Großfilm  
**Stuart Webbs Detektivfilm**  
**Das Parfüm  
 der Mrs. Worrington**  
 ein neuer Fall voll Humor u. Spannung  
 mit Ernst Reicher als Stuart Webbs, Imogen Robertson, Maria Wincenzi, Jack Wilson-Münz u. a.  
 \*  
**Apollowoche**

**Kammer**  
 Licht-Spiele  
 Mittwoch geschlossen! [592]

Veruchen Sie! 1098  
**Ulrich's Kaffee-Mischungen**  
 Pfund 5,40, 6,-, 7,20, 8,-, 9,- Lit  
 Besonders im Geschmack / Ergiebig im Gebrauch / Täglich frisch geröstet.

**KONDI TOREI  
 SOMMER**  
 Heute, Mittwoch, den 27. d. Mts.  
 abends 8 1/2 Uhr  
**KONZERT**  
 ab 10 Uhr [1027]  
**JAZZBAND**

**Zwangsversteigerung**  
 Donnerstag, den 28. Januar, nachm.  
 3 Uhr werde ich im „Alten Sandfrug“ anderweitig gepfändete und dafelbst untergestellte  
 3 Lische, 1 Personenwage, 9 Tischtücher  
 und 1 Posten Badewäsche  
 öffentlich gegen Barzahlung versteigern. [1041]  
**Stapputat, Gerichtsvollzieher.**

**Litauische Klassenlotterie**  
 Lietuvos Randonojo Kryziaus Loterija  
 Ziehung der III. Klasse  
 am 3. Februar 1926  
 Verkauflose noch zu haben  
 Einlösung der Lose muß bis zum 1. Febr.  
 erfolgen.  
**R. Bankowsky, Memel**  
 Polangenstraße 41, Telephon 22  
 Vertreter:  
 Louis Großkopf, Memel, Börsenstraße  
 Buchhandlung „Rytas“, Memel, Lib.-Str.  
 A. Pinkus, Memel, Friedr.-Wilh.-Straße  
 H. Westphal, Memel, Bom.-Vitte 217  
 Johann Jenkies, Plicken  
 Luise Eickhoff, Prökuls  
 Buchhandlung Schossau, Heydekrug  
 Richard Tramp, Coadjuthen  
 Otto Bolz, Pogegen  
 Wechselstube Uebormemel  
 v. Billerbeck, Willkischken [1187]

**Beamten-  
 gelangverein**  
 3. Stiftungsfest. [4674]  
**Wittwochs-Abend**  
 2. Tenor 7/7 Uhr

Am Sonntag, den  
 31. cr., nachm. 4 Uhr  
 in den oberen Räumen  
 des Schützenhauses  
**Weihnachtsfeier**  
 mit Kinderbescherung.  
 Gäste dürfen ein-  
 geführt werden.  
 Eintrittsgeld für Mit-  
 glieder 1 Lit., Kinder  
 frei. Nichtmitglieder  
 2 Lit., Kinder 0,50 Lit.  
 Kartenausgabe am  
 Donnerstag, abends  
 7 Uhr im Schützenhause  
 Kinder, die an der Be-  
 scheinigung teilnehmen,  
 bis zur Kartenausgabe  
 anmelden. [1202]  
 Kleinkinderzuchtverein für  
 Memel und Umgegend  
 e. B.  
 Der Vorstand.

**Städtisches  
 Schauspielhaus  
 Memel**  
 Dienstag, den  
 26. Jan., 7 1/2 Uhr:  
 16. Vorstellung im  
 Abonnement  
 „Nachtstuhl“  
 Szenen aus der  
 Tiefe von  
 Maxim Gorki  
 Deutsch von  
 August Scholz  
 Mittwoch, den  
 27. Jan., 7 1/2 Uhr:  
 „Die Dame mit dem  
 Scheidungsgrund“  
 Lustspiel in 3 Akten  
 v. Sydney Carrid  
 Deutsch von  
 Ludwig Hirschfeld  
 Donnerstag, den  
 28. und Freitag,  
 den 29. Januar  
 geschlossen

Sonntag, den  
 30. Januar, 7 1/2 Uhr:  
 Geschlossene Gewerkschaftsvorstellung  
 Sonntag, den  
 31. Jan., 7 1/2 Uhr:  
 „Robert u. Vertram“  
 oder „Die lustigen  
 Bagaduben“  
 Große Besse mit  
 Musik.  
 Gesang, Tanz und  
 Fahnenstrübel  
 in 3 Abteilungen  
 von Gustav Raeder  
 Erhöhung der  
 Tagespreise und  
 Dutzendarten für  
 die Vorstellung von  
 Robert u. Vertram:  
 1. Rang u. Parfett  
 1,- Lit.  
 2. Rang 0,50 Lit.

Vorverkauf täglich  
 von 11-1 und  
 von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm.  
 ist die Kasse  
 geschlossen.  
 Abendkasse eine  
 halbe Stunde vor  
 Beginn der Vor-  
 stellung. [20020]

Konf. gebild. Dame  
 erteilt Anfängern gut.  
 Klavierunterricht  
 (auch in den Abend-  
 stunden) Off. u. 1634  
 a. d. Exp. d. Bl. [994]

**Gründlicher Unterricht in  
 Klavier** Off. u. 1634  
 a. d. Exp. d. Bl. [994]

**Unterricht im  
 Harmoniumspiel**  
 wird erteilt. Wo? laut  
 die Exp. d. Bl. [997]

**Schlesische  
 Blut- und  
 Leberwürstchen  
 mit Suppe**  
 Kurt Scheurich

Für die durch das  
 Hochwasser geschädigten  
 Familien sind bei  
 uns ferner einge-  
 gangen:  
 Sammlung eines 5-  
 jährigen Knaben „Peg-  
 Schaulen 22,40 Lit. Kir-  
 chenlotterie (deutsch-eb.  
 Gem. inde i. Schaulen)  
 25 Lit. Mittelschule in  
 Schaulen 44 Lit. Volkss-  
 schule in Schaulen 22,60  
 Lit. 5 Lit. Erbsen  
 beim 2. musikalischen  
 Abend i. alkoholfreien  
 Café und Konditorei  
 Schmidt 70 Lit.  
 Weitere Spenden  
 nehmen wir gern ent-  
 gegen.  
 Expedition des  
 „Memeler Dampfboot“.  
**Lontisch u. Regal**  
 billig zu haben. Be-  
 stellung Mittw. vorm.  
 10 Uhr Höhe Str. 14 a  
 [1028]



**Memeler Aktien-Brauerei, Korn- und Likörfabriken**

**Debet Gewinn- und Verlust-Rechnung per 30. September 1925**

	Lit	Ot		Lit	Ot
Allgem. Betriebs- und Handl.-Unk.	521 690	63	Vortrag aus 1923/24	2 249	74
Zinsen	172 463	88	Betriebsgewinn der Brauerei	589 3	36
Verlust an Spirituosen	85 158	37	Betriebsgewinn der Weinkellerei	113 216	53
Verlust der Essig-Fabrik	2 266	42	Reservefonds	133 387	47
Rückstell. f. aufzuwert. Hypotheken	29 964	—	Sonder-Reserve-Fonds	100	—
Aufgewertete Hypotheken	3 6	30	Talonst.-Reserve-Fonds	100	—
Rückstell. für dubiose Forderungen	18 190	—	Verlust-Vortrag auf neue Rechnung	137 648	04
Abschreibg. auf Grundstücke	2 600	—			
Ausfall an Debitoren	140 106	54			
	976 040	14		976 040	14

**Bilanz per 30. September 1925**

Aktiva		Passiva		
	Lit	Ot		
Grundstücke	832 600	—	Aktien-Kapital	1 100 000
Abschreibung	2 600	—	Pensions-Fonds	1000
Maschinen	1	—	Darlehenschulden	719 230
Licht- und Kraftanlage	1	—	Kreditoren in laufender Rechnung	131 631
Technische Apparate	1	—	Banken	4 298
Inventar und Utensilien	1	—	Akzente	126 373
Transport-Fastagen	1	—	Rückstell. für aufzuw. Hypotheken	29 964
Korkfabrikations-Anl.	1	—	Rückstell. für dub. Forderungen	18 190
Essig-Fabrik	1	—	Depot-Akzente	50 000
Fuhrpark incl. 2 Eisenbahnwagg.	1	—	Sicherh. Hypoth.	270 000
Kassenbest. u. Bankguthaben	39 465	38		
Vorräte an Bier, Wein, Spirituosen und Nebenprodukten	682 713	12		
Vorräte an Hopf., Malz, Gerste usw.	183 859	03		
Wechsel	26 192	97		
Effekten	48 901	—		
Debitoren in lfd. Rechn.	322 006	80		
Dubiose Forderungen	140 106	54		
Aval-Deb.	320 000	—		
Verlust-Vortrag a. neue Rechnung	137 648	04		
	2 130 657	80		2 130 657

Vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung der Memeler Aktien-Brauerei, Korn- und Likörfabriken in Memel per 30. September 1925 habe ich pflichtgemäß nach bestem Wissen und Gewissen geprüft und richtig befunden.  
 Memel, den 10. Dezember 1925.

**Ernst Richter**  
 Beedigter und öffentlich angestellter Bücherrevisor.

Veröffentlicht:  
 Memel, den 20. Januar 1926.

**Der Aufsichtsrat**  
**N. Nafthal, Vorsitzender**

Der Aufsichtsrat besteht nunmehr aus folgenden Herren:  
**N. Nafthal jun.,** Vorsitzender. **Joseph Kraus,** stellvert. Vorsitzender. **Henry Schmälting,** **Franz v. Kolzaberg,** **Erich Penzlin,** Berlin. **Ernst Kuhlmay,** Berlin. **A. Schick,** Colmar.

**Memeler Aktien-Brauerei  
 Korn- und Likörfabriken**  
**Falk Kosnick**

**Beamten-Gesangverein**  
 Die aktiven und passiven Mitglieder werden  
 hiermit ladungsgemäß zu der am **Mittwoch,  
 den 10. Februar 1926,** abends 8 Uhr  
 im Schützenhaus (Kartenzimmer) stattfindenden  
**ordentlichen  
 Mitgliederversammlung**  
 eingeladen. [1204]

**Tagesordnung:**  
 1. Beschlussfassung über den Vermögens-  
 bericht und die Entlastung.  
 2. Wahlen.  
 3. Verschiedenes.  
 Anträge zur Mitgliederversammlung  
 müssen mindestens 48 Stunden vorher dem  
 Vorstand schriftlich eingereicht werden.

**Der Vorstand.**

**Stoff-Farben**  
 zum Selbstfärben. Blusenfarben, Gar-  
 binen- Cremefarben empfiehlt stets frisch  
**Drogenhaus Sanitäts-Drogerie**  
 Friedr. Wilh.-Straße 32/34 [1208]

**Särge**  
 bei 9515  
**Pierach Kundt & Co.**  
 MEMEL  
 Telephon 115, 233

**Auto- 9529**  
 vermietung  
 offene u. geschloff. Wagen  
 Telephon 730  
**Otto Zoeko**  
 Ribauer Straße 37 b

**Autovermietung**  
 Telephon 663  
 Nicolai  
 Fr. Wilh.-Str. 9-10.

**Auto-  
 vermietung**  
 Tel. 1034  
**Franz Schacht**  
 Beifstraße 35

**Tapeten**  
 nur bei  
**P. K. O.**  
 Pierach Kundt  
 & Co

**Einspanner-  
 Arbeitswagen**  
 verkauft [1033]  
 Heint. Jurgan  
 Friedr.-Wilh.-Str. 2.

Soeben erschien in unserm Verlage  
**Der neue  
 litauische Einfuhrzoll-Tarif**  
 in bequemen Taschenformat  
**Preis: Lit 3,-, nach auswärts Lit 3,10**  
**F. W. Siebert Memeler Dampfboot  
 Akt.-Ges.**

**Ernst Duis**  
 singt am Sonntag, den 31. Januar  
 8 Uhr, in der Aula des Luise-Gymnasiums  
**Lieder zur Laute**  
 Karten zu 2, 3 und Lit in  
 Robert Schmidt's Buchhandlung

**An die Bürger Lettlands!**  
 Alle diejenigen im Bezirke des unterzeichneten Kon-  
 sultats wohnhaften und in den Jahren von 1875-1905  
 geborenen Lettländischen Staatsangehörigen, die keine  
 Bescheinigung darüber besitzen, daß sie ihrer Militärpflicht  
 voll genügt haben, müssen sich [1009]  
**Sonabend, den 30. Januar 1926**  
 von 9-12 und von 3-5  
 im Amtsräum des Lettländischen Konsultats zu  
 Memel, Rosengartenstraße 10/11 zur ärztlichen Unter-  
 suchung einfinden. Mitzunehmen sind Paß und event.  
 Militärpapiere.  
**Lettländisches Konsulat zu Memel**

**„Zur Hütte“**  
 Heute Mittwoch  
 ab 6 Uhr abds. [1026]  
**Wurstessen**

**Diapalaturpapier**  
 empfiehlt  
**F. W. Siebert A.-G.**

**Düten  
 und Beutel**  
 jeder Größe und Stärke für  
 Apotheken, Drogerien, Bäckereien,  
 Kolonialwaren-Handlungen, Gut-  
 und sonstige Geschäfte  
 mit auch ohne Auf-  
 druck  
**F. W. Siebert**  
 Memeler Dampfboot Aktie-Gesellschaft

**Suche  
 Lehrstelle**  
 für meinen 15 jährigen Sohn im  
 Schlosser- od. Mechanikerhandwerk  
 zum 1. oder 15. Februar. Offerten  
 unter 1493 an die Exped. d. Bl.

**Eine Wirtin**  
 gesucht vom 1. Februar.  
**Weissens Weinstuben**  
 Fischerstraße 9-10. [5185]  
 Meldung: Luisenstr. 3. vorm. 10-12 Uhr.

**Gesucht junge Dame**  
 für Kontorarbeit, Buchführung u. Maschinen-  
 schreiben. Erforderlich gute Kenntnisse der  
 deutschen und litauischen Sprache. Erwünscht  
 noch eine andere Sprache.  
 Meldungen von 5-7 Uhr Luisenstr. 36.  
 Dipl. Ing. v. Landsberg.

Ein tüchtiges, sauberes [5187]  
**Dienstmädchen**  
 stellt von sofort ein  
**Richard Schumann**  
 Schmelz

**Achtung!**  
 Schöne deutsche  
 Sohle der  
 Grodons, beste  
 deutsche Ware ein-  
 getroffen [1031]  
**Feiwelowitz**  
 Thomaststraße 3, 5.  
 Einen großen Vorrat  
 1/2 solliche trodrene  
**Bretter**  
 hat abzugeben  
 995) **M. Wala**  
**Berren-Sabrad**  
 (hat neu) zu verkaufen  
 999) **Hempel**  
 Wolltestraße 12.  
**Photoapparat** 6x9  
 mit Zubehör u. Dunkel-  
 kammer für 70 Lit ab-  
 gegeben. Wo? laut die  
 Exp. d. Blattes. [1006]  
**Gn. 80 000**  
**Korken**  
 16 mal 16 mm  
 1 Korkmaschine  
 1 Petroleum-  
 Pumpstation  
 1 Pflug, geb.  
 1 Glasballon  
 u. leere Kannen  
 billig zu verkaufen.  
 E. Kaellander  
 Getreidegeschäft  
 Luisenstr., Vorst. [1037]

